

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 Mt., mit Botenlohn 1.90 Mt., bei allen Postämtern 2 Mt. Anfertigungs-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf., pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratentheil: L. Niesel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 63.

Elbing, Freitag

16. März 1894.

46. Jahrg.

## Ein Gesetz gegen den Sklavenhandel.

Aus Anlaß der von der Budgetkommission des Reichstags mit Zustimmung angenommenen Resolution ist, wie wir zuverlässig vernehmen, der Staatssekretär des Reichsjustizamtes durch den Reichsanzler erlucht worden, ein Gesetz in Vorlage zu bringen, durch welches der Betrieb des Sklavenhandels seitens Deutscher im Auslande unter Strafe gestellt wird. Bereits durch die Brüssler Akte gegen den Sklavenhandel war den Signatarmächten die Verpflichtung auferlegt worden, ihre Gesetzgebung zu diesem Behufe in entsprechender Weise zu modifizieren. Die bekannten Vorgänge, welche in jüngster Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt haben und von dem Leiter des deutschen Kolonialamtes unumwunden zugestanden worden sind, haben die Unzulänglichkeit der deutschen Gesetzgebung in dieser Beziehung kundgethan. Aus dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich ist lediglich die Bestimmung des § 234 zu verzeichnen, welche mit Zuchthaus denjenigen bedroht, der sich eines Menschen durch List, Drohung oder Gewalt bemächtigt, um ihn in Sklaverei, Leibeigenschaft, oder in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen. Hier handelt es sich also nur um ursprünglich freie Menschen, welche in einen Zustand der Anjretheit versetzt werden. Dagegen sind diejenigen Handlungen, welche nach modernem Völkerrecht den Sklavenhandel im eigentlichen Sinne bezeichnen, nämlich der Transport von Sklaven zu Ausfuhr- und Verkaufszwecken, sowie der Ankauf und Verkauf unsrer Arbeiter, sei es zum eigenen Gebrauch oder zur Weiterveräußerung, nach den deutschen Strafgesetzen nicht zu belangen. Eine Ergänzung des Rechtszustandes nach dieser Seite hin wird durch den neuen Gesetzentwurf bezweckt. Derselbe hat aber gleichzeitig die Aufgabe, die vielfachen Zweifel bezüglich der Frage zu beseitigen, ob deutsche Unterthanen, die sich im Auslande eines Verbrechens des § 234 schuldig gemacht haben, einer Bestrafung in Deutschland unterliegen können. Natürlich würde auch die oben erwähnte Ergänzung des § 234 praktisch wirkungslos bleiben, wenn nicht eine derartige Norm hinzutrete.

Die heutige Fassung des § 4 des Strafgesetzbuches giebt zu lebhaften Bedenken Veranlassung. Darnach ist nämlich ein Deutscher, welcher im Auslande ein Verbrechen oder Vergehen begangen hat, in Deutschland nach den Strafgesetzen des Deutschen Reiches dann zu bestrafen, wenn dasselbe nach den Gesetzen des Ortes, an welchem es begangen wurde, mit Strafe bedroht ist. Wird nun der Sklavenhandel in Gebieten betrieben, in denen auf dieses Verbrechen keine Strafe gesetzt ist — und deren giebt es bekanntlich in der Nähe unserer Kolonien zahlreich —, so müßte demgemäß Straflosigkeit des deutschen Sklavenhändlers eintreten. Zur Verhütung dieses Zustandes sollen

Vorschriften erlassen, wie sie für das Verbrechen des Hochverrats, sowie in dem sogenannten Dynamitgesetz in Deutschland vorgehoben sind.

Das neue Gesetz wird jedenfalls ein würdiges Glied in dem Bande der europäischen Interessengemeinschaft bilden und, soweit dies überhaupt in der Macht der Gesetzgebung steht, die Wiederkehr von Vorfällen verhindern, welche nur allzuoft geeignet waren, die moralische Autorität des Deutschen Reichs dem Auslande gegenüber in empfindlicher Weise bloßzustellen. Da das Reichsjustizamt zur Zeit mit noch weiteren wichtigen Arbeiten betraut ist, dürfte der Entwurf erst am Ende der nächsten Session an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen.

## Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 14. März.

Auf der Tagesordnung steht der Etat, zunächst der Zölle und Verbrauchssteuern. Zölle und Tabaksteuer werden debattelos erledigt. Beim Etat der Zuckersteuer, 70,600,000 Mt. Einnahme, schlägt die Kommission Erhöhung des Etatsansatzes um 5 Millionen vor.

Ein Antrag Paasche will die Zuckersteuer mit 72 Millionen etabliert wissen. Diese Veranschlagung entspreche den Berechnungen der Regierung selbst in Bezug auf den voraussichtlichen Zuckerverbrauch.

Staatssekretär Graf Posadowsky will keinen Versuch machen, den Beschluß der Kommission umzuwerfen. Es sei aber nicht angebracht, den höchstmöglichen Betrag in Einnahme zu stellen. Unrichtig sei entschieden, daß durch das Vorgehen der Kommission hinsichtlich der Höhenveranschlagungen im Etat die Frage der Kostenbedeckung der Militärvorlage und der Deckung des Defizits gelöst ist; sie ist nur verschoben.

Abg. Richter (fr. Vp.) stellt letzteres in Abrede. Die seit Januar gestiegenen Mehreinnahmen würden in Verbindung mit den Abstrichen in den Ausgaben und höherer Veranschlagung verschiedener Einnahmen die Erhöhung der Militärbeiträge nicht notwendig machen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) wendet sich gegen den Kommissionsbeschluß und stimmt dem Antrage Paasche zu.

Nach weiteren weichenlosen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Richter, v. Kardorff, Paasche über die höhere Einnahmeveranschlagung, wird der Antrag der Kommission angenommen, womit also der Antrag Paasche gefallen ist.

Beim Etat der Branntweinsteuer empfiehlt Abg. Schönlan (Soz.) eine Resolution, wonach der Reichsanzler erlucht werden solle, die Neubemessung der den einzelnen Brennereien zu gewährenden Contingente auf 50 Mt. zu veranschlagenden Branntwein ein detaillirtes Verzeichnis der Brennereien, welche ein Contingent von mehr als 200 Mt. haben, vorzulegen. Zweck seines Antrages sei, endlich einmal

zu erfahren, wer denn die Sitzplatzen der Liebesgabe seien.

Graf Posadowsky hält es für genügend, wenn er darauf hinweist, daß bei einer noch größeren Belastung der Brennerei der Kartoffelbau gefährdet werde. Eine Liste der Brennereien bestimme schon und solle bis auf die Gegenwart fortgeführt werden. Auf diesen Antrag werden die verbündeten Regierungen nicht eingehen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) stellt für die nächste Zeit einen Antrag in Aussicht, wonach das Branntweinsteuergesetz so geändert werden solle, daß man von einer Liebesgabe nicht mehr sprechen könne.

Nach kurzer Erwiderung des Abg. Schönlan wird dessen Resolution abgelehnt.

Die Diskussion über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern wird alsdann geschlossen.

Es folgt der Rest vom Etat des Reichsamts des Innern, die Forderung für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Die Kommission beantragt die Bewilligung der geforderten ersten Rate von 1 Million Mark, aber unter Festlegung der Gesamtsumme auf 4 Millionen Mt.

Referent Graf Limburg-Stirum giebt einen ausführlichen Bericht über die Kommissionsverhandlungen. Die Kommission sei der Ansicht, daß mit dem stipulirten Betrage wohl ein dem Andenken des Kaisers entsprechendes Denkmal herzustellen sei und daß, wenn die Regierung nicht derselben Ansicht sei, dieselbe sich von Neuem an den Reichstag zu wenden habe, ehe sie Aufwendungen für das Denkmal mache.

Abg. v. Stumm (Rp.) meint, daß 4 Millionen dem Zweck nicht genügen. Wenn keine Partei trotzdem den Kommissionsbeschluß annehme, so geschehe dies nur zur Vermeidung unnützer Diskussionen.

Abg. Singer (Soz.): Wir werden sowohl gegen die Vorlage, als auch gegen den Beschluß der Kommission stimmen. Die heutige wirtschaftliche Lage gestattet solche Ausgabe nicht. Wenn wir andere für notwendig gehaltene Bauten mit Rücksicht auf die finanzielle Lage abgelehnt haben, können wir hier unmöglich eine Bewilligung eintreten lassen.

Abg. Richter (fr. Vp.) macht die Zustimmung seiner und der süddeutschen Volkspartei von zwei Bedingungen abhängig und zwar, daß nicht mehr als 4 Millionen verlangt würden, und daß der summarische Ansatz auf Basis der 4 Millionen gemacht werde, um zu sehen, ob auch mit dieser Summe ein vollständig ausreichendes Denkmal hergestellt werden könne.

Staatssekretär von Büttcher will noch keine endgültige Erklärung darüber abgeben, ob der Bundesrat dem etwa heute zu fassenden Beschluß des Reichstages zustimmen werde. Wenn der Bundesrat die Ueberzeugung habe, daß mit 4 Millionen das Denkmal hergestellt werden könne, werde er diesen Beschluß natürlich anerkennen. Redner wendet sich dann gegen die Ausführ-

ungen der Abgg. Singer und Richter; das Verlangen des Letzteren sei dem früheren Beschlusse des Kaufs gegenüber, welches sich keine Mitwirkung bei Ausführung des Denkmals, sondern nur noch die Geldbewilligung vorbehalten, ungerechtfertigt. Dem Abg. Singer gegenüber bemerkt Redner, daß das deutsche Reich noch nicht so arm sei, um nicht eine Dankeschuld an seinen Gründer abtragen zu sollen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde mit dem Kommissionsbeschluß; die Rechte sei einstimmig gewillt, die Dankeschuld an den verewigten Monarchen abzutragen.

Abg. Singer meint, die wirtschaftliche Lage komme bei der Ablehnung der Vorlage für seine Partei nur in zweiter Linie in Betracht; ihr Hauptmoment sei ein grundsätzliches.

Abg. Richter vertritt nochmals seinen Standpunkt.

Die Abgg. v. Bennigsen (nat. lib.) und Lieber (Str.) erklären, daß ihre Parteien dem Kommissionsbeschluß zustimmen werden.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abgg. v. Manteuffel, Bebel und Liebermann v. Sonnenberg noch beteiligen, wird der Beschluß der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der beiden Volksparteien angenommen.

Beim Martineat folgt die Abstimmung über den Avis „Ersatz Falke“.

Ein Antrag Richter auf namentliche Abstimmung ruft längerer Debatte über die Geschäftsordnung h. vor. Abg. Richter zieht dann seinen Antrag zurück, um ihn bei der 3. Lesung wieder einzubringen.

Die Abstimmung ergeht Streckung des „Ersatz Falke“ mit 157 gegen 127 Stimmen.

Bei Erledigung des Restes des Etats entstehen bemerkenswerthe Debatten nicht.

Es folgt die 3. Lesung des Gesetzentwurfs betr. Aufhebung des Identitätsnachweises.

Ein Antrag Bennigsen u. Gen. (Compromißantrag) schlägt folgende Aenderung der in 2. Lesung gefassten Beschlüsse vor: Die Verwendung der Einfuhrzölle (bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Hafer, Hülsenfrüchten etc.) als Zollquotungen für die Einfuhr auch anderer Waaren soll nicht generell als zulässig erklärt werden, vielmehr soll es in einem neuen Absatz zu Ziffer 4 heißen: „Der Bundesrat wird Vorschriften erlassen“, durch welche diese Verwendung der Einfuhrzölle „unter den von ihm festzusetzenden Bedingungen gestattet wird.“

Alsdann liegt noch die Resolution v. Putzamer-Blauth u. Gen. betreffend Aufhebung der gemischten Transitlager vor.

Abg. Hausmann (südd. Vg.) findet es charakteristisch, daß für dieses Gesetz eine ganz andere Mehrheit wie für den Handelsvertrag vorhanden ist. „Nur dadurch, daß, wie ich bereits in zweiter Lesung beantragte, der Termin der Inkraftsetzung dieses Gesetzes mit der Aufhebung der Staffeltarife zusammen-

Daß Feinde dich verhöhnen,  
Verleumden und verklagen,  
Dran mußst du dich gewöhnen  
Und dir zum Troste sagen:  
Es führen Juden und Diebe,  
— Die großen wie die kleinen —  
Mit Prügel und mit Steinen  
Nach jenen Bäumen Hiebe,  
Die edle Frucht tragen.  
G. Scherer

## Shylock.

Eine dramaturgische Studie.  
Von Eugen Sierke.

I.  
Dichter, ihr amen, was müßt ihr nicht Alles  
hören damit nur  
Sein Exercitium schnell lese gedruckt der  
Student! Kenien.  
„Im Auslegen seid ihrsch und munter! Legt ihr's  
nicht aus, so legt was unter.“ — bei keinem unserer  
Dichterheroen ist diese satirische Ermunterung mit so  
unermüdlichem Eifer befolgt worden, wie bei Shake-  
speare, und bei keinem hat sie so unheilvolle Ver-  
wirrung der Auffassung und des Verständnisses seiner  
Bewunderer bewirkt, wie bei ihm. Einander direkt  
widersprechende Urtheile, Erklärungen und Grundan-  
schauungen sind oft sogar von geistvollen und kenntniß-  
reichen Kommentatoren über Shakespeares dichterische  
Gebilde zum Besten gegeben worden und haben ge-  
wissh mancher wissenschaftlichen Seele den verzweiflungs-  
vollen Seufzer ausgepreßt: „O, glücklich, wer noch  
hoffen kann, aus diesem Meer des Irrthums aufzu-  
tauchen!“ Kein Wunder, wenn bei solcher Zerfahren-  
heit der Meinungen das Chaos sich immer wieder  
berjüngt und die nebulöse, blind tappende, sophistisch-  
literäre, philologisch-spirituelle Tüftelei sich wie  
eine ewige Frankheit forterbt. Fühlt doch jeder ge-  
bildete Deutsche etwas in sich von der Bestimmung  
zu einem Professor.

Den Gipfel der Tollheit aber erreicht der gelehrte  
Hexenabbath, wenn einmal ein Shakespearesches Stück  
in erneuerter Sentenzierung oder mit einem berühmten  
Gaste gegeben wird. Welch ein lustiges Schneegest-  
rübe von gedrucktem und gesprochenem Unsin-

wirbelt dann durch die mit verdummenden Parfüm-  
geschwängerten Salons der sogenannten Gesellschaft!  
Jeder schöngeistig besetzte Ledenjüngling empfindet  
dann lebhaft, daß er eigentlich keinen Beruf zu einem  
Kunsttrichter versteht habe.

Die Schafspeare-Parfen rufen, wenn man ihnen  
solches babilonische Wirrwahl auf's Konto setzt, triumphir-  
end aus, daß es eben ein Beweis von der unerschöpfli-  
chen Tiefe und dem Ideenreichtum ihres Heiligen  
sei. Aber sie übersehen dabei doch, daß mit der Zu-  
nahme der Unklarheit auch die Schätzung des Dichters  
schwinden muß, und sie entrüsten sich dann, wenn  
Shakespeare nicht mehr „ziehe.“

Niemals zuvor habe ich dieses Uebel kritischer Begriffs-  
verwirrungen so schwer empfunden, wie vor einigen Jahren  
bei einer Aufführung des „Kaufmanns von Venedig“  
in „neuer Einstudirung“ im königlichen Schauspiel-  
haus zu Berlin. Welch eine artige Kagenmusik hat  
es bei diesem Anlaß damals in den Blättern wieder  
einmal gegeben! Wie mögen die Schauspieler sich  
dabei in böshafter Schadenfreude die Hände gerieben,  
weshalb höhnische Stoffen mag der überflüge Philister  
beim Bier darüber zum Besten gegeben haben, wenn  
dort in Blättern von Bedeutung zu lesen stand, der  
Dichter habe durch Shylock nicht sowohl Mitleid, als  
vielmehr das heiterste Gelächter hervorzurufen wollen,  
indem er ihn zu einer Art von groteskem Märchen-  
ungeheuer gestaltete, der Schauspieler habe ihn viel  
zu schwer und tragisch gespielt; und wenn dann eine  
andere, ebenso weise klingende Stimme von tragischer  
Veranlagung der Rolle sprach und dem Schauspieler  
den Vorwurf machte, er habe die Tragik noch nicht  
eindrücklich genug betont; wenn dort bemängelt ward,  
der Jude habe zu sehr gemauschelt und vollends in  
den lebensschafflichen Szenen, wo dies gar nicht der  
Fall sein dürfte, und dann wieder ein anderer  
Rhodamant dem nämlichen Darsteller zu bedenken  
gibt, daß er sich auf das Maßchen, den Dialekt noch  
ganz und gar nicht verstehe. Ein Fünftler leugnet, daß  
Shylock von Hause aus ein Ungeheuer sei, er werde es  
erst durch die rüchichtslohe Verletzung seines Rechts-  
gefühls, ein Sechster erblickt ganz im Gegenlaß zu  
dieser Auffassung in Shylock nur den Typus des  
zum geldgierigen Wucher durch die Bedrückung heran-  
gezogenen Judenthums in seiner moralischen Ent-  
artung, und so geht es fort mit den Widersprüchen,

bis der Leser endlich mit einer kräftigen Verwünschung  
sich die verdammte die Sitze reißt und mit dem  
Vandpfeiler ausruft: „Was ist Wahrheit?“

In den meisten Fällen wäre die richtige Antwort  
hierauf zu finden in der That nicht gar so schwer,  
wenn nicht die uns Deutschen anhaftende Sucht, geist-  
reichende Originalität zu beweisen, mit Kennerhaft  
oder tiefem Denkerthum zu prunken, dazu verleite,  
die einfache Erkenntniß der Wahrheit zu verachten, um  
an ihre Stelle gequälte Grübeleien und verblüffende  
Paradoxe zu setz n und auf diese Weise den Geist  
eines Dichters in Hegel'sche Finsternisse zu hüllen.

Kritikern wie Schauspielern ist diese Sucht stets  
verderblich gewesen. Schon zu Shakespeares Zeit hat  
dieses Bemühen den Freund des Dichters, Burbadge,  
dazu verleitet, den Shylock zu einer großen Karikatur  
zu verzerren, denn Burbadge soll ihn, nach dem Urtheil seiner  
Zeitgenossen, dem Gelächter der Gründlinge des Bar-  
terre's Preis gegeben haben. Daß dies nicht die Ab-  
sicht des Dichters gewesen sein kann, geht aus zahl-  
reichen Zügen hervor, welche später eingehender dar-  
gelegt werden sollen.

Auch die neuere wissenschaftliche Shakespeare-Kritik  
hat manche Stimme aufzuweisen, welche Shylock als  
burleske Satire aufgefaßt wissen will, indessen sind  
die Vertreter dieser Anschauung als vereinzelte Sonder-  
linge zu betrachten, die sich von ihrem Gange nach  
selbstamen Grübeleien verleiten ließen, in das Wesen  
des Charakters fremde Elemente und künstliche Pro-  
dukte überseiner Spürkunst hineinzutragen. Man  
braucht nur den ebenso geistvollen als schrullenhaften  
J. L. B. Klein und den nicht minder geistvollen, aber  
auch nicht minder einseitigen Kümelin als Vertreter  
dieser Auffassung zu nennen, um sie als eine inter-  
essante Marotte zu kennzeichnen. Diejenigen, welche  
sie nachbeten, motiviren ihre Meinung aus einem sehr  
schwachen Gesichtspunkte, nämlich dem des dramatischen  
Stils. Der Kaufmann von Venedig, so ohngefähr  
lautet ihre Argumentation, ist ein Lustspiel; das Heitere,  
Phantastische, Märchenhafte, die übermüthige Lebens-  
freude bilden die Grundbestandtheile dieser Komödie,  
deren Heldin die geistvoll = mutwillige Porzia  
vorstellt und deren Sujet die Gewin-ung  
dieser reizvollen Frauengestalt durch den Mann ihrer  
Wahl bildet. Die Szenen mit Shylock sind  
daher nur groteske Einschübe, dazu eronnen, um die

Abenteuerlichkeit des ganzen Spiels noch stärker zu  
betonen und durch den endlichen Fall des überlisteten  
„Märchenungeheuers“ das heiterste Gelächter hervor-  
zurufen. Der blinde Heroentulus, der päpstlicher zu  
sein strebt, als der Papst selber ist, ländigt auch in  
diesem Falle wieder durch seinen Ueberreifer, indem er  
Sittlichkeit uns aufreden will, wo das unbesangene  
Auge nur die offenkundigste Silbermischung zu er-  
blicken vermag. Eheliche Verehere des großen Briten  
haben dies auch rückhaltslos zugegeben. „Der Kauf-  
mann von Venedig“, sagt Krüchsig, „ließe sich un-  
schwer als Beispielbuch für eine Kritik gebrauchen,  
welche es unternähme, Shakespeare mit den aner-  
kanntesten, durch den Gebrauch der Jahrhunderte ge-  
helligten Bedingungen des dramatischen Erfolges im  
Widerspruche zu setzen. Kaum irgendwo hat er die  
Einheit des Tones, der ethischen Färbung, so rüch-  
sichtslos verläßt, als es hier in vielen Szenen ge-  
schieht. Edle Frauen lassen in ihren Reden die  
unzartesten Scherze mit kleinsten Sprüchen  
wechseln. Nicht nur werden tragische Szenen durch  
komische unterbrochen, sondern in einem und demselben  
Charakter drängen beide Elemente sich zu mächtiger  
Wirkung zusammen. Shylock steht in dieser Hinsicht  
fast einsig da unter den Gestalten des Shakespeareschen  
Theaters. — Und noch weniger scheint sich der Dich-  
ter um die Einheit der Handlung zu bekümmern.“ —  
Ein neuer Aesthetiker, dessen gesunde Natürlichkeit der  
Auffassung und unverblühte Ehrlichkeit in der Be-  
kennung derselben gegenüber der süßlichnebulös-schön-  
geistig-reizenden Theephilosophie wahrhaft erquickend  
wirkt, Heinrich Wulphaut, spricht es in seiner Drama-  
turgie der Klassiker (Bd. II) noch weit bestimmter  
aus, daß die Vermischung von fabelhaften Vorgängen  
„mit den aller realistischsten Elementen in diesem  
Drama kein Ganzes zu Wege bringe, weil unzu-  
sammengehörige Dinge miteinander vermischt werden.“  
Entweder — oder: die Welt des schönen Scheins  
oder die Tragik des Lebens. Beides zusammen  
taugt nicht. Wulphaut stellt nun die dem Gebiete  
des Fabelhaften entnommenen Szenen denjenigen  
gegenüber, welche der fassbaren, raub umwehnten  
Wirklichkeit angehören. „Dort die Thelle des  
Stüches, deren Mittelpunkt Porzia bildet, hier die  
Shylockhandlung: alles ist hier von eminenten Glaub-  
würdigkeit.“ An einer andern Stelle macht er die aus-



baumgeflöß niedergefahren und verlassen unter-  
zucken die Bühne. Im Theatertraume haben sich achts-  
tend zwei Parteien gebildet, die für und wider die  
Fortsetzung der Vorstellung eintreten und sich mit den  
größten Schimpfwörtern, wie: Straßenräuber, Impres-  
sionisten, schlechte Prekjuranten u. s. w. auszuheulen. Kapell-  
meister Mascheroni überläßt den kämpfenden Parteien  
das Feld und schlägt sich mit den besten seiner  
Männer seitwärts in die Büsche der Bühnendekoration.  
In diesem Augenblick tritt der Regisseur Rossi vor  
den Vorhang und ruft in der heftigsten Er-  
wartung, daß ein Witz zur rechten Zeit alles wieder  
ins Geleise bringen könne: „Herrschaften! Mittpieler  
und laute Unterhaltung sind im Abnehmen nicht mit  
inbegreifen!“ — „Bravo, Rossi! Sehr gut, Rossi!“  
erhöht es von allen Seiten, aber der Vorhang nimmt  
trotzdem seinen Fortgang. Etwas Höherpunkt erreicht  
er, als zwei Karabinier mit der ganzen Würde ihres  
Amtes zum Orchester schreiten und den Kapellmeister  
in ihre Mitte nehmen. Es sollte also eine Vorstellung  
unter polizeilicher Leitung stattfinden. Was war den  
polizeilichen Mäxtern zu viel: „Hinaus mit  
den Majackn! Nieder mit der Polzeiwirtschaft!“  
führte man, und die tapferen Karabinier ließen eiligt  
davon. Nachdem dann noch ein stadtbekannter Advokat  
längere Zeit mit den anwesenden Mitgliedern der  
Theaterkommission und mit dem Sindaco parlamentirt  
hatte, erschien endlich gegen halb zehn Uhr der Re-  
gisseur und verkündete, daß die Vorstellung aufgehoben  
sei, und daß den Zuschauern das Geld an der Kasse  
zurückgegeben werde.

**Zolstoi und sein Verleger.** Vom Grafen Leo  
Tolstoi veröffentlicht das „Daily Chronicle“ einen  
Artikel, worin derselbe von neuem daran erinnert, daß  
er seit 1881 für seine literarischen Arbeiten keine Re-  
muneration empfangen und Jedermann erlaube, seine  
Werke im Original, Uebersetzung oder Auszug zu ver-  
öffentlichen. „Verleger außerhalb Rußlands“, schreibt  
er, „scheiden von dieser Erlaubnis nicht immer Kennt-  
nis zu haben. Es giebt sogar Beispiele, wo gewisse  
Verleger das ausschließliche Verlagsrecht für sich in  
Anspruch — nehmen und anderen abtreten, wie das  
fürzlich des Buches „Das Königreich Gottes  
ist in uns selbst.“ zwischen zwei englischen Firmen in  
London und zwei deutschen in München und Stutt-  
gart der Fall war. Ich erkläre hiermit von neuem,  
daß ich meine Werke allen Verlegern ohne Unterschied  
überlasse, die ihre Veröffentlichung wünschenswerth er-  
achten.“

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Carthaus, 13. März.** Die Typhusepidemie,  
welche seit einiger Zeit hier auftritt, ist nun auch in  
dem Dorfe Zudau ausgebrochen. Morgen wird hier  
Herr Medizinalrath Dr. Zeschner aus Danzig Er-  
mittelungen über den Stand dieser Krankheit anstellen.

**Von der Graubenz-Kulmer Grenze, 13. März.**  
Gestern Abend zog ein heftiges Gewitter auf, welches  
etwa 1/2 Stunde anhielt. Es fiel eine Menge Hagel.

**Thorn, 14. März.** Gestern traf die Nachricht  
ein, daß der vom Schwurgericht im Juni v. J. im  
Augsburger Doppelmordprozeß zum Tode verur-  
theilte Kaiser Jacob Malinowski aus Jastanow  
(Kreis Strasburg) hingerichtet werden sollte.  
Der Verurtheilte, welcher auf diesen Ausgang der  
Sache längst gefaßt war, wurde alsbald von der  
königlichen Entscheidung in Kenntniß gesetzt unter  
der Mittheilung, daß seine Hinrichtung heute früh erfolgen  
werde. Zu diesem Acte war gestern Scharfrichter  
Meindel aus Magdeburg mit seinen Gehilfen ein-  
getroffen. Der Verurtheilte legte vor den Gerichts-  
personen noch ein Geständniß dahin ab, daß er nicht  
nur den Fortausseher Raib, sondern auch den Baron  
v. d. Goltz erschossen habe und daß der ausgebrochene  
Kopistek an dem Mord unschuldigt sei; durch die  
Aufnahme des Protokolls wurde die Hinrichtung um  
etwa 1/2 Stunden hinausgeschoben und fand erst gegen  
8 1/2 Uhr statt. Da die Nachricht von der Hinrichtung  
möglichst geheim gehalten wurde, hatten sich nur  
wenige Neugierige vor dem Landgefängniß-Hofeingang  
eingesamlet. Der Zutritt zum Gefängniß-Hof wurde  
nur wenigen Herren, die mit Einlaßkarten versehen  
waren, gestattet. Die Hinrichtung erfolgte in der  
vorgeschriebenen Weise. Der ganze Act nahm nur  
wenige Minuten in Anspruch. Durch denselben ist  
ein Doppelmord geführt worden, der seiner Zeit weit  
über die Grenzen unserer Provinz hinaus das größte  
Aufsehen erregte. Am 29. Oktober 1892 wurden be-  
kanntlich der Frl. v. d. Goltz und sein Feldjäger  
Raib zu Dluginost auf dem Anstande von Wildjägern  
erschossen. Das Dunkel, welches über dieser That  
schwebte, wurde trotz der eifrigsten Nachforschungen  
erst sehr allmählich gelichtet. Endlich gelang es dem  
Genbarnen v. Heybomitz, die Wildjäger zu ermitteln,  
welche am Abend des 29. Oktober in der Dluginost  
Waldung gewildert. Es waren Kopistek aus Jastanow  
und dessen Onkel, der Räthner Kopistek aus Teres-  
schowo. Diefelben der Mordthat zu überführen, war  
jedoch keine leichte Sache, und so kam es, daß bei  
Erhebung der Anklage dem Stellmacher Kopistek die  
Erziehung sowohl des Barons als auch des Feld-  
jägers zur Last gelegt wurde. Da machte Kopistek  
die Angabe, daß der heute hingerichtete Malinowski  
ihn eingetauscht habe, den Feldjäger erschossen zu  
haben. Nun ließ Malinowski sich zum Geständniß  
herbei, während der Stellmacher Kopistek weiter  
leugnete. Letzterer wurde zu lebenslänglichem Zucht-  
haus verurtheilt, ist aber vor Ueberführung in dasselbe  
am 16. Oktober v. J. aus dem hiesigen Gefängnisse  
entflohen. Man hat seiner bisher nicht wieder  
habhaft werden können.

### lokale Nachrichten.

**Ein Kreisstag für den Landkreis Elbing**  
ist auf Freitag, den 30. März d. J. Vorm. 10 Uhr  
im Sitzungszimmer des Kreishauses, Woländerstraße  
Nr. 26 anberaumt. Auf demselben werden in öffent-  
licher Sitzung nachstehende Gegenstände zur Beratung  
und Beschlußfassung kommen: 1) Vorausbefreiung  
desjenigen fiskalischen Besitzthums, welches unter  
Strombaubehörde stehend, vor Entscheidung des  
Oberverwaltungsgerichts niederschlesischer Provinz  
angelegen worden ist, zu den Kosten welche durch den  
Bau und die Unterhaltung der Chaußeen in der  
Quertreff (von der Chauße Elbing = Chauße) bis  
zum Mogatdamm sieben Jahre lang entstehen. 2)  
Wahl der Vertrauensmänner für die bei den Amts-  
gerichten Elbing und Tegenhof zu bildenden Ausschüsse  
zur Auswahl der zu Schwurjuroren und Schöffen ge-  
eigneten Personen pro 1894. 3) Bericht über die  
Rechnungen der Kreischauffee-Baukasse pro 1. April  
1889—90 1890—91 1891—92. 4) Bericht über die  
Rechnung der Kreis-Kommunalkasse pro 1. April  
1892—93. 5) Vorlegung der Rechnung der Kreis-  
chauffee-Baukasse pro 1. April 1892—93 beauf-

traufung und Entlastung. 6) Etat der Kreischauffee-  
Kommunalkasse pro 1. April 1894—95. 7) Etat der Kreis-  
Kommunalkasse pro 1. April 1894—95. 8) Etat  
der Verwaltungskosten der Kreischauffee pro 1894—95.  
9) Auswas des Weges von der Chauße Walschlö-  
schen—Bogelweg ab, über Strauchmühle und Witten-  
felde bis zu der Fuhrstraße im Stadtkreise Elbing und  
Pflasterstraße. 10) Bericht über die Verwaltung und  
den Stand der Kreis-Kommunallangelegenheiten pro  
1. April 1893—94.

**Kirchliches.** Das Consistorium in Danzig  
hat dem hiesigen Magistrat als dem Patron der  
Marienkirche für die erste Pfarrstelle an derselben die  
Herrn Barrer Jacob zu Thon und Waube zu  
Lichtenau (Kreis Marienburg) in Vorschlag gebracht.

**An Eisenbahn-Vetriebsmitteln** sind gegen-  
wärtig im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg im  
Gebrauch: 367 Stück Personenzuglokomotiven, 508  
Güterzuglokomotiven, 259 Tenderlokomotiven, 115  
Postwagen, 1935 Personenwagen, 4703 Gepäckwagen,  
7860 bedeckte und 7974 offene Güterwagen.

**Die Gesamtsterblichkeit** in den 231 deutschen  
Orten mit 15,000 und mehr Einwohnern hat nach  
den jeben herausgegebenen Veröffentlichungen des  
kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des  
Monats Januar 1894 — auf je 1000 Einwohner  
und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — be-  
tragen: a. weniger als 15,0 bis 11,6 in Speyer im  
Königreich Bayern in 3 Orten; b. zwischen 15,0 und  
20,0 in 38 Orten, darunter Thorn mit 16,4;  
c. zwischen 20,1 und 25,0 in 74 Orten; d. zwischen  
25,1 und 30,0 in 69 Orten, darunter Danzig mit  
26,7, Elbing mit 29,2 und Graudenz mit 29,8 (ohne  
Ortsfremde 27,6); e. zwischen 30,1 und 35,0 in  
26 Orten; f. mehr als 35,0 bis 55,9 — in Kreis-  
wald, Provinz Pommern, ohne Ortsfremde 39,9 —  
in 21 Orten. Die Säuglingssterblichkeit war eine  
beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebend-  
geborenen in 9 Orten; dieselbe blieb unter einem  
Zehntel in 16 Orten, unter einem Fünftel in 85  
Orten. Als Todesursachen der während des Mo-  
nats Januar 1894 in unserer Stadt vorgekommenen  
107 Sterbefälle — darunter 30 Kinder bis zu einem  
Jahre alt — sind angegeben: Masern und Röteln —  
Scharlach — Diphtherie und Group 4, Nervenleiden  
typus 2, Kindbettfieber — Lungenschwindel 15,  
akute Erkrankungen der Athmungsorgane 21, akute  
Darmerkrankungen 7, Wechdurchfall 5, alle übrigen  
Krankheiten 52 und gewaltsamer Tod 1. Im Ganzen  
scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem  
Monat Dezember 1893 wenig verändert zu haben.  
Die Zahl der in unserer Stadt während des Monats  
Januar 1894 vorgekommenen Geburten betrug —  
ausschließlich der 5 Todtgeburten — 128, dieselbe  
überstieg die Zahl der Sterbefälle — 107 — mit-  
hin um 21.

**Städtische Knabenschule.** Dem jeben  
herausgegebenen Jahresbericht der städtischen Knaben-  
schule über das letzte Schuljahr entnehmen wir folgen-  
des. Die Schule wurde zu Beginn des Jahres von  
573 und zu Schluß desselben von 528 Schülern be-  
setzt, welche in 7 aufsteigenden Klassen in 9 Klassen  
unterricht wurden. Von den 528 Schülern waren  
438 evangelisch, 62 katholisch, 16 gehören anderen  
christlichen Bekenntnissen an und 12 sind mosaischer  
Religion. — Das Schulgeld beträgt für die drei oberen  
Klassen monatlich 3 Mark, in den übrigen Klassen  
2 Mark, außerdem hat jeder Schüler der drei oberen  
Klassen einen Klassenbeitrag von 25 Pfg. vierteljährlich  
zur Erhaltung und Vermeerung der Schülerbibliothek  
zu zahlen. Staatsmäßige Freistellen sind zur Zeit 20  
ganze und 10 halbe, außerdem sind 15 Freist.  
außerdem sind noch 70 Schül. als 3., 4. oder 5. Kind  
(Brüder von Schül. bzw. Schül. von beiden Kl. St.  
Schulen) von Zahlung des Schulgeldes befreit. Von den 528  
Schülern sind 496 einheimische und 32 auswärtige  
Schüler. Die Aufnahme schulpflichtig gemordener  
Kinder findet alljährlich einmal zum 1. April statt  
und zwar für diejenigen Kinder, die vor dem 1. Juli  
desselben Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. — Der  
Gesundheitszustand der Schüler war zeitweise ein  
recht unangenehmer, insbesondere in den unteren Klassen,  
in denselben trat von Ende September bis Anfang  
November in geradezu beunruhigender Weise die  
Diphtheritis auf, der in kurzer Zeit 7 Schüler erlagen.

**Stadttheater.** Aus dem Bureau des Stadt-  
theaters wird uns gemeldet: Morgen (Freitag) findet  
zum Benefiz unserer Tenorbuffo's Herrn Richard Lenz  
eine Aufführung der reizenden Operette: „Farinelli“,  
welche seit vielen Jahren nicht gegeben wurde, statt.  
In derselben wird Frl. J. d. K. a. t. n. e. r. zum ersten  
Male nach ihrer Krankheit wieder auftreten. Am  
Sonabend geht Goethe's „Faust“ in Scene und  
wird Frl. Lola Rameau vom Neuen Theater in  
Berlin als Margarethe debütiren. Herr Direktor  
Gottschied, der diese Dame als Vertreterin des Faches  
der sentimentalen Liebhaberinnen für nächsten Winter  
in Aussicht genommen hat, wünscht dem Publikum  
Gelegenheit zu bieten, sich selbst ein Urtheil zu bilden  
und macht in Folge dessen auf diese Aufführung be-  
sonders aufmerksam.

**In der General-Versammlung des Lokal-  
vereins der Luisen-Stiftung,** die am 10. d. Mts.  
stattgefunden, wurde außer der Erledigung geschäftlicher  
Angelegenheiten die Rechnung über das Vereinsjahr  
1893—94 gelegt, wonach die Einnahme 234 Mk. 08 Pf.  
die Ausgabe 226 Mk. 70 Pf. betragen hat, so daß  
unter Hinzurechnung eines Bestandes aus dem Vor-  
jahre von 392 Mk. 10 Pf. das Gesamtvermögen  
399 Mk. 48 Pf. beträgt. Bei diesen geringen Mitteln,  
welche dem Verein zur Verfügung stehen,  
ist es nicht möglich alle Witten, die an den-  
selben herangetragen, zu berücksichtigen und den Zweck  
der Stiftung, begabten Kindern beiderlei Geschlechts,  
ohne Unterchied des religiösen Bekenntnisses, welche  
die Elementarschulen verlassen, nach Kräften bis zu  
ihrer Selbstständigkeit Verstand zu gewähren, nach  
Wunsch zu erfüllen. Es ergibt deshalb an die Be-  
wohner von Stadt und Land die dringende Bitte,  
durch zahlreicher Beitritt zum Verein die Zwecke des-  
selben fördern zu helfen.

**Der vor einiger Zeit hier ins Leben ge-  
rufene Verein „Thalia Enterpe“** feierte am  
Dienstag in den Sälen des „Goldenen Löwen“ sein  
Gründungsfeiern durch Festessen, Concert, Theater und  
Tanz. Zur Aufführung gelangte außer einigen musi-  
kalischen Ensembles = cenen das Richard Koch'sche Lust-  
spiel „Englische Lektionen“ Der ungetheilte Beifall,  
mit dem die dargebotenen Leistungen aufgenommen  
wurden, zeugt dafür, daß die Mittpielernden sich nach  
Kräften bemüht hatten, ihrer Aufgaben gerecht zu werden.  
An die Aufführungen schloß sich ein allgemeines Fest-  
essen. Hierbei sprach der Vorsitzende, Herr General-  
agent de Rebe, im Anschluß an den von ihm ver-  
faßten und von einem Mitgliede gesprochenen Prolog  
über die Zwecke und Ziele des Vereins. Letzterer hat  
sich, wie schon der Name besagt, die Pflege der  
dramatischen und musikalischen Kunst im Interesse

der allgemeinen Wohlfahrt, zur Aufgabe gestellt.  
Den Mitgliedern wird nicht nur Gelegenheit geboten,  
ihre Talente zu pflegen, sondern die abgehaltenen  
Vereinsabende sollen auch belehrend und weiterbildend  
für die Einzelnen wirken. Wohlthätig wird der Verein  
insoweit wirken, als die aus den Einnahmen von  
Bergnügungen, Concerten und Aufführungen ver-  
bleibenden Kassenerlöse statutenmäßig zu wohl-  
thätigen Zwecken verwendet werden. Mit einem Hoch  
auf den Tausling „Thalia-Enterpe“ schloß der Redner.  
Den Schluß des Festes bildete ein Tanz, welches  
die Festtheilnehmer bis zum Morgen betanzen hieß.  
Der Verein hat bereits eine hübsche Mitgliederzahl.

**\* Vacanzentafel.** Bürgermeisterstelle in Jaroschin;  
Anfangsgehalt 2000 Mk. und 1000 Mk. für Neben-  
ämter. — Polizeikommissarstelle für Dietrichsdorf,  
Neumühlen und Wellingdorf; Gehalt 2000 Mk.,  
steigend bis 2600 Mk. — Polizeipolizeistelle in  
Stendal; Gehalt 1950 Mk., steigend bis 2700 Mk.  
— Polizeiregistratorstelle in Bleibitz; Gehalt 1200  
bis 2400 Mk. — Vorsteherstelle des Polizeibureau  
in Kiel; Gehalt 2100 Mk., steigend bis 3600 Mk.  
— Polizeiregistratorstelle in Halberstadt; Gehalt 1350  
Mk., steigend bis 1950 Mk. — Stadtvorsteherstelle  
in Wiesbaden; Gehalt 1400 Mk., steigend bis 1800 Mk.  
— Obermächterstelle bei der Polizeidirection in Dres-  
den; Gehalt 1400 Mk. — Schutzmannstelle in  
Nachen; Gehalt 1000—1500 Mk. — Bureauvorsteher-  
stelle beim Magistrat in Wandsbeck; Gehalt 1800  
bis 2700 Mk. — Kassengehilfenstelle bei der Steuer-  
kasse in Einbeck; Gehalt 1300 Mk. — Kassengehilfen-  
stelle bei der Stadthauptkasse in Duisburg; Anfangs-  
gehalt 1500 Mk. — Stadtvorsteherstelle in Wandsbeck;  
Gehalt 1500 Mk., steigend bis 2100 Mk. — Stadt-  
hauptkassen-Regentinnenstelle in Sprottau; Gehalt  
2700 Mk., steigend bis 3600 Mk. — Bureaugehilfen-  
stelle beim Districtsamt in Zerow (Prov. Posen);  
Gehalt 1000 Mk. bis 1500 Mk. — Polizeiregisten-  
stelle in Forst; Gehalt 900—1350 Mk. — Lehrerstelle  
bei der Bürgerschule in Lübben; Gehalt 1400 Mk.  
— Mittelschullehrer in Havelberg; Gehalt 1500 Mk.,  
steigend bis 2400 Mk. — Zeichenlehrer bei der  
Schulverwaltung in Demmin; Gehalt 1800 Mk.,  
steigend bis 2400 Mk. — Kassencontroleur- und  
Buchhalterstelle beim Magistrat in Stendal; Gehalt  
1200 Mk.

### Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 15. März.

4. Sitzungstag in Sachen Werner und Genossen  
wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs. Der Zeuge  
Horn bestreitet, am Abend des 10. Juni v. J. vor  
dem Gewerbestaube gewesen zu sein, er will vielmehr  
bis 7 Uhr Abends gearbeitet haben, dann zum Abendessen  
gegangen sein und von 8 Uhr ab wieder die ganze  
Nacht in der Dreherlei der Schichau'schen Fabrik  
gearbeitet haben. Die Portiers der Fabrik wurden  
auf Grund der Bücher vernommen; aus letzteren war  
indes nichts zu ersehen. Durch drei Knaben  
wird festgestellt, daß der Angeklagte Weiß  
schon, während noch die Versammlung im Saale  
war, mehrere Knaben aufforderte, Steine zu sammeln  
und dieselben hinter die Fellen am Wege zu tragen.  
Weiß soll etwas angetrunken gewesen sein. Es wird  
erwähnt, daß Weiß, nachdem die Wagen von dem  
Däckelwägen Lokale weggefahren waren, in den  
Krug zu Wonneberg gegangen und sich dort total  
betrunken habe, so daß ein Arbeiter ihn auf einem  
Karren nach Hause bringen mußte. Hier hat W. von  
seiner Frau herbe Schläge erhalten. Der Schuhmacher  
Herrmann geht zu, am 10. Juni verurtheilt zu haben,  
in die conservative Versammlung hinein zu kommen,  
will jedoch nicht gewußt haben, daß der Eintritt nur  
gegen Karten gestattet sei. Dann habe er sich  
eine Mitgliedskarte von einem gewissen Hollack  
besorgt und als ihm diese abgenommen worden sei,  
habe er sich nach Hause begeben und habe einen  
Brief an v. P. geschrieben. Mit diesem Brief sei er  
abermals in das Lokal gegangen und habe den Brief  
vorgelesen, ist aber wieder nicht eingelassen worden.  
Bei der Vernehmung erklärte er, er bedauere sehr,  
dem conservativen Verein soviel Ehre angethan zu  
haben, indem er sich so sehr bemüht habe, Einlaß  
zu erhalten, eine Aeußerung, wegen der er von  
dem Herrn Staatsanwalt zurückgewiesen wurde.  
Der Herr Staatsanwalt beantragte, da H. in Folge  
einer Aussage eines Zeugen eine ungehörige Ver-  
merkung machte, eine Haftstrafe von 48 Stunden über  
ihn zu verhängen. Bei seinen weiteren Aussagen ver-  
widelt sich H. in Widersprüche mit seinen früheren,  
indem er gesteht, am 11. nach dem Kravalle in der  
Kolonne gesehen zu haben, daß Leute Steine in die  
Höhe hoben und mit Steinen geworfen haben. Auch will  
er wieder am Tage vorher noch an dem Versammlungstage  
in der Colonne Leute aufgeregt habe, vielmehr in der  
Versammlung zur Ruhe ermahnt, sogar sich Herrn  
v. P. zum Schutze angeboten habe. Auch will er  
nach Auflösung der Versammlung an dem Fuhrwerke  
des Herrn v. P. gestanden haben, um diesen  
zu schützen. Es wird indessen von dem An-  
geklagten Dombrowski behauptet, daß Herrmann  
schon während des Tumults sich in der Menge bewegt  
und diese durch Redensarten aufgereizt hat. Ein  
Zeuge behauptet, daß H. nach dem Tumulte sich in  
einem Schweinestalle versteckt habe. Zeuge Bernide  
erklärt, daß gleich nach dem Tumulte, noch ehe die  
Wagen des Vorantons weggefahren seien, der Angeklagte  
A. Werner in seinen Garten gekommen sei, dort Steine  
genommen und mit denselben nach den Fuhrwerken  
geworfen habe. Werner geht zu, einen Steinwurf  
gemacht zu haben. Das Benehmen des H. war vom  
Angeklagten der Vernehmung an ein fehr brutales, so daß der  
Herr Vorsitzende ihn zur Ordnung verweisen mußte.  
Der Vormacher Hinzmann erklärte, daß ihm ein  
Vormacher Hermann am 11. Juni Vormittags gefaßt  
habe, die Sozialdemokraten hätten 40 Mann mit  
Flugblättern hinausgeschickt und Nachmittags werden  
3—400 Mann herauskommen. Er hat mehrere Per-  
sonen in der Colonne gesehen, die Steine in den  
Händen hielten. Der Glaier Grönke ist auch in dem  
Gasthause der Colonne (Concordia) gewesen. Nachdem  
einige unflätige Redensarten gefallen und die Ver-  
sammlung aufgelöst war, begannen die Drohungen  
mit Steinen und das Werfen mit Ziegelsteinen.  
Der Angeklagte hat gehört, wie ein Mann mit  
einem Spaten angelassen kam und sagte: „Run  
geh's los.“ Im Gasthause bei Bedtke hörte G. eine  
Aeußerung, „Ihm gehen 40 Mann hinaus, wir  
wollen uns den Kummel auf der Colonne ansehen.“  
Derselbe hat gesehen, daß Dachpappen von einem  
Stalle abgedeckt worden sind und mit diesen nach den  
Wendarmen geworfen wurde.  
(Fortsetzung folgt.)

### Telegramme

der  
**„Atprenhischen Zeitung“.**  
Berlin, 15. März. Die Meldung von der  
Verufung v. Koscielski in den diplomatischen  
Dienst wird nun auch von kompetenter Seite  
hier geleugnet. Dagegen soll der Kaiser Herrn  
v. Koscielski neuerdings Beweise seiner Huld  
gegeben haben. — Die „Kreuztg.“ bezweifelt heute,  
daß die Vorklagen über Regelung der Verhältnisse  
der Binnenschiffahrt und über die Einführung  
der Verufung noch in dieser Session an den  
Reichstag gelangen werden.

**Wien, 14. März.** Die Mißstimmung der  
städtischen Feuerwehrlente ist im Wachsen begriffen,  
falls der Gemeinderath den Forderungen wegen  
Verbesserung der materiellen Lage nicht baldigt  
gerecht werden sollte. Diefelben sind fest ent-  
schlossen, in einen Streik einzutreten. — Auf die  
Erklärung der Direktion der Neuen Wiener  
Tramway-Gesellschaft, daß die Streikenden ent-  
lassen werden sollten, kam es heute Vormittag zu  
bedenklichen Ausschreitungen. Auf der Strecke der  
Meidling-Mariahilfer Straßen wurden die Fenster  
der dort verkehrenden Waggons eingeschlagen und  
auf anderen Strecken die Waggons eingestürzt.  
Die Rutscher wurden geohrfeigt und die Weiber  
der Streikenden rissen die Vorreiter von den  
Pferden und jagten dieselben mit Besen in die  
Flucht. Der Verkehr mußte fast vollständig sistirt  
werden.

**Abbazia, 14. März.** Das Wetter hat sich  
gebessert, so daß die Kaiserin bereits Promenaden  
unternommen konnte. Neuerdings drückt Ihre  
Majestät ihre Zufriedenheit über den Aufenthalt in  
Abbazia aus, es verlautet auch schon, daß die  
hohe Frau länger als ursprünglich geplant, mög-  
licherweise sogar drei Monate hier verbleiben werde.

**London, 15. März.** Nach einer Meldung  
aus Rio de Janeiro haben sich die Insurgenten  
zunehmend ergeben. Der Führer derselben, Admiral  
de Gama, befindet sich noch immer auf dem portu-  
giesischen Kriegsschiffe, wo er die Entschliesung des  
Präsidenten Peixoto abwartet. Auch die meisten  
der übrigen Offiziere haben sich auf fremde  
Kriegsschiffe begeben. — Die „Times“ meldet,  
daß Präsident Peixoto gegen den Insurgentenchef  
de Gama aus, es verlautet auch schon, daß die  
hohe Frau länger als ursprünglich geplant, mög-  
licherweise sogar drei Monate hier verbleiben werde.

**Berlin, 15. März.** Eine Colonial-  
forrespndenz theilt mit, daß die Weiber  
der gefangenen reise verurtheilten Dahomeyer  
in Camerun, die zusammen mit ihren  
Männern bekanntlich die jüngste Revolte  
dort verursacht hatten, zu lebenslänglicher  
Zwangsarbeit beznahigt worden seien. Die  
„Voff. Ztg.“ nennt das eine viel größere  
Grausamkeit als die Mißpferdpeitschen und  
fordert energische Aufklärung über die Ver-  
hältnisse in Camerun, wo nach Versicherung  
der obengenannten Correspondenz, jetzt auch  
eine Art „Straffolonie“ (für 50 gefangene  
Wokos) bestehen soll.

**Berlin, 15. März.** Wie verlautet, hat  
der Zar dem Kaiser Wilhelm durch Bot-  
schafter General Werder die freundschaftlichsten  
Grüße entbieten lassen.

**Constantinopel, 15. März.** Die  
Meldung, daß zwischen Rußland und der  
Türkei ein Abkommen getroffen sei, falls  
pörslich in Serbien wichtige Ereignisse ein-  
treten sollten, wird ganz entschieden dementirt.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. März, 2 Uhr 47 Min. Nachm.

Börse: Zeit.	Cours vom	14.3.	15.3.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		97,00	97,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		97,60	97,60
Deutscher Reichsanleihe		98,00	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		96,50	96,60
Aussische Banknoten		219,45	219,15
Oesterreichische Banknoten		163,70	163,85
Deutsche Reichsanleihe		107,70	107,75
4 pCt. preussische Consols		107,70	107,70
4 pCt. Rumänier		85,90	86,00
Marienberg-Mannf. Stamm-Prioritäten		117,20	117,20

Produkten-Börse.

Produkt	Cours vom	14.3.	15.3.
Weizen März		140,00	140,00
Mai		143,00	142,50
Roggen März		122,70	122,00
Mai		125,00	125,20
Tendenz: ruhig.			
Petroleum loco		18,60	18,60
Rübbi April-Mai		43,80	44,10
Oktober		44,10	44,00
Spiritus März		35,00	35,00

**Königsberg, 15. März, 12 Uhr 54 Min. Mittags.**  
Von Borussia und Grothe,  
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.  
Spiritus pro 10,000 L. % erel Faß.  
Loco contingentirt 49,50 „ Gelb.  
Loco nicht contingentirt 29,50 „ „

**Stadt-Theater.**  
Freitag:  
für  
**Benefiz Richard Lenz**  
(Wons haben keine Gültigkeit.)  
**Farinelli.**  
Operette von Zumpe.  
Manuela . . . Jda Kattner.  
Farinelli . . . Rich. Lenz.  
Sonnabend: Probe-Gastspiel des Frl.  
**Lola Rameau**  
vom „Neuen Theater“ in Berlin.  
Bei halber Preisen:  
**Faust.**  
Margarethe . . . Frl. Rameau.  
Faust . . . Franz Gottscheid.

# Husten + Heil

ist das einzig beste diätetische Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu 1 Pfg. pro Stück allein acht bei **Bernh. Janzen.**

## Kirchliche Anzeigen.

### Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst:  
Freitag, den 16. d. M., Abends 5½ Uhr.  
Sonabend, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Herrn Landrichter Mütsch-Lilfit S.  
**Gestorben:** Frä. Anna Jacobsen-Marien- burg, 30 J. — Frau Gerber- meister Reich-Marienwerder, 70 J. — Kaufmanns-Wittve Dorothea Mayer, geb. Stern-Königsberg. — Herr Otto Scheller-Angerburg, 21 J.

### Elbinger Standesamt.

Vom 15. März 1894.

**Geburten:** Fleischer Franz Dietrich S. — Schuhmacher Heinrich Kar- nap T. — Schmied Carl Horn S. — Schmied Heinrich Lucks S. — Schneider Johann Diez S.

**Aufgebote:** Faktor Johann Weiß mit Marie Zullei. — Conditor Gustav Pahl mit Luise Stiepert.

**Schließungen:** Hofbesitzer Rud. Froese-Schwandorf mit Emma Esau- Ober-Kerbswalde.

### Freitag: Liedertafel. Generalprobe.

### Elbinger Kirchendor.

Freitag 8 Uhr Abends: Probe zum Charfreitag-Concert.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist durchaus notwendig.

### Lehrerverein.

Vortrag: „Unsere Wünsche in betreff des zu erwartenden Volksschul- gesetzes.“

### Elbinger

### Schweine-Versicherungs-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung Montag, den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Viehhofs-Restaurant.

### Tagesordnung:

Abänderung der Statuten.

Gratifikationen für den Vorstehenden und Kassirer.

Auslosung der auszuscheidenden Vor- standsmitglieder.

### Der Vorstehende.

Friedrich Schulz.

### Sparprämien-Vertheilung

In Gemäßheit des § 47 unserer Satungen fordern wir hierdurch die- jenigen Sparer, welche dem Gefinde- stande im Sinne der Gefindeordnung vom 8. November 1810 angehören und seit mindestens 5 Jahren bei unserer Sparkasse Einlagen gehabt haben, auf- sich binnen 4 Wochen behufs Theil- nahme an der diesjährigen Prämien- vertheilung bei uns zu melden. Den Anträgen auf Gewährung von Sparprämien sind die Sparpassbücher beizufügen.

Die im Vorjahre Prämiierten sind von der diesjährigen Prämienvertheilung ausgeschlossen.

Elbing, den 9. März 1894.

Der Vorstand der Kreis-Sparkasse.

### Buch-, Schreibwaaren- händler etc.!

gesucht zur Uebernahme einer **Filial-Expedition** unseres Blattes.

**Der deutsche Arbeitsmarkt** Einziges Central-Arbeitsnachweisblatt **Essen a. d. Ruhr.**

Ein junger Mann (Eisen- händler) per sofort oder zum 1. April d. J. gesucht. Offerten unter Chiffre **D. 63** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

● Bohnerwachs, Kilo 2,40 ●  
● Ripulimento (Polirtinctur) ●  
● b. Bernh. Janzen. ●

Schmiedestr. 18. **Simon Zweig**, Schmiedestr. 18.  
**Tuchhandlung — Herren-Anstattungs-geschäft.**  
Täglicher Eingang von Neuheiten in Anzug-, Paletots, Hosen- u. Westen-Stoffen.  
Anfertigung nach Maas unter Garantie für guten Sitz in kürzester Zeit bei billigster Preisnotirung.

**J. G. Jetzlaff**  
Fischerstrasse No. 14/15 **Elbing** Fischerstrasse No. 14/15  
empfiehlt sein grösstes Lager aller Sorten **Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in Zeug, jeder Ledergattung und allen modernen Façons.  
Prompte Bedienung. Billigste Preise.  
Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

**Augustin Riebe**,  
No. 53, Alter Markt No. 53,  
empfiehlt zu den Einsegnungen sein grossartiges Lager in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.**  
Durch bedeutende Baareinkäufe bin ich in der Lage, zu **ausserst billigen, aber streng festen Preisen** das Schönste und Modernste in allen meinen Artikeln zu bieten.

Fischerstrasse 33. **M. Ruddies**, Fischerstrasse 33.  
Für Elbing und Umgegend nur alleiniges Spezial- und Fabrik-Geschäft für **Tricotagen und Strickwaaren en gros & en detail.**  
Permanent grösstes Lager  
**Strick-, Zephyr- und Rockwollen, Vigogne und Baumwollen.**  
Dieselben werden stets nur nach Zollgewicht vorgewogen abgegeben.  
**Grösstes Wollwaaren-Lager.**  
Betrieb mit Strickmaschinen in grösserer Anzahl und Handarbeit.

**Farben-Handlung**  
**Richard Wiebe**, Elbing,  
Nr. 34, Heiligegeiststrasse Nr. 34.  
Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.  
**billigst.**

**Adolf Bukau**, Goldschmied,  
Nr. 38, Junterstrasse Nr. 38,  
empfiehlt sein gut sortirtes **Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren-Lager**  
bei streng reeller Bedienung zu billigsten Preisen.  
Werkstätte für Reparaturen und Umarbeiten.

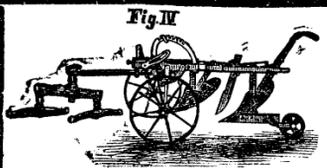
**M. Dieckert**,  
Confituren-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik  
empfiehlt **Oster-Artikel** in reichster Auswahl.

**Pohl & Koblenz Nachfolger.**  
Unser **Leinen- und Weisswaaren-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe dieser Artikel  
bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parchend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

**Trockene Maler- u. Maurer- farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze**  
kauft man in bester Qualität am billigsten bei **J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstrasse 84 und Wasserstrasse 44.  
Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**J. G. Klaassen**  
8. Brückstrasse 8.  
**Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und Tricotagen-Handlung.**  
Spezialität: Anfertigung von Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

**Möbel-Fabrik mit Dampftrieb**  
von **F. Roschkowski**, Tischlermeister,  
Gr. Hommelstallstrasse 17, vis-à-vis dem Theater,  
empfiehlt compl. **Zimmereinrichtungen** sowie einzelne Möbel, Spiegel- und **Vollsterwaaren** in guter Ausführung zu **billigsten Preisen.**  
Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht.

Fig. IV  
  
Wernke'sche Eggen, Krümmer, Walzen, Häufel-, Schwing-, 2- und 3schaar. Pflüge, Erdschaufeln, Zubehörtheile etc.  
Ventzki's Normalpflüge und Dämpfer. Säc- und Drillmaschinen, sowie Düngerstreu- maschinen empfiehlt  
**Erich Müller**  
Ventzki's Pat.-Normalpflug. Maschinengeschäft: Holländer Chaussee.

**Hugo Alex. Mrozek.**  
Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894  
grösstes Lager von Neuheiten in  
**Tüchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.**  
Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

**Total-Ausverkauf.**  
Die noch vorhandenen Waaren:  
**Oberhemden, Kragen, Manschetten, Tischwäsche, Möbelstoffe, Teppiche** etc.  
sind noch bedeutend im Preise herabgesetzt.  
**J. S. Haarbrüder, Elbing.**

**Auktion.**  
Am Sonnabend, 17. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags:  
**Große Cigarren-Auktion**  
im Laden  
**Schmiedestr. Nr. 13. Rosenthal, Auktionator.**

**Die Steuervorlagen** (Weinsteuer, Tabaksteuer etc.) werden im nächsten Quartal den Reichs- tag beschäftigt.  
Wer über das Schicksal dieser Vor- lagen, sowie über alle anderen Fragen der inneren Politik schnell und zuver- lässig unterrichtet sein will, lese die

**„Freisinnige Zeitung“**,  
begründet von **Eugen Richter**, welche schon mit den Abendzügen den **vollständigen Parlaments-Bericht des Tages**, sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 7 Uhr Abends be- fassend werden, versendet.  
Man abonnirt bei allen Postanstalten auf die **„Freisinnige Zeitung“** (Nr. 2352 der Postzeitungsliste) **pro II. Quartal 1894 für 3 Mark 60 Pfennig.**  
Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postanweisung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im März erscheinenden Aus- gaben, sowie den Anfang des hochinter- essanten Romans **„Wildfängers Braut“** von **L. Linden** gratis.

**Atelier für künstl. Zähne**  
Specialität:  
**Plombiren.**  
**C. Klebbe,**  
Jnn. Mühlendam 20/21.

**C. J. Gebauhr**  
Flügel- u. Piano-Fabrik  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —  
Bromberg 1880.  
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stim- haltung und Dauerhaftigkeit der Me- chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Theilzahlungen**  
Umtausch gestattet.  
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
10 complett bespannte Equipagen, 47 Reit- und Wagenpferde, 2443 mittlere und kleinere Silber-Gewinne.  
Ziehung  
unwiderruflich am **23. Mai 1894.**  
Loose à 1 Mark  
sind zu haben in der Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

**Wie? Wann? Wo?**  
**Farinelli.**  
Benefiz für Herrn **Richard Lenz.**  
Freitag, den 13. März 1894.

Jeder wird durch Jssleib's **Katarthpastillen** in kurzer Zeit radical befreit.  
Beutel 35 Pfg. in Elbing bei **Rud. Sausse**, Alter Markt 49, **J. Staesz jun.**, Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 84.

**Chr. Carl Otto**,  
Musikinstrumenten-Fabrik  
**Markenkirchen i. Sachsen.**  
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musik- werke etc. zu Engros-Preisen.  
Verlangen Sie Preisliste  
A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.

**Echter Szegediner Rosen-Paprika**  
in feinsten Qualität zu billigsten Marktpreisen.  
Kleinste Probe-Sendungen 1 Pfund zum Preise von **A 2.50 franco.**  
Bei Engros-Abb. bedeutend. Rabatt.  
**M. Hutter, Berlin N.**  
Lager Güter. ung. Spezialprodukte.

**Blau und weiße Weingarten Speisekartoffeln**  
sind scheffel- und zentnerweise täglich zu haben aus dem Keller des Molkerei- grundstückes.  
**H. Schröter, Weingarten.**

**Natur-Weine**  
von **Oswald Nier**  
Hauptgeschäft No 108  
**BERLIN**  
ungegypste  
Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selckmann**, Friedr. Wilh.-Pl. 15.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:  
**Fischerstrasse 28.**  
**Elisabeth Steinert**,  
acad. gepr. Modistin.

In der Nähe der kurzen Heiligen- geiststrasse suche einen **größeren trockenen Raum**, parterre gelegen, zu mieten. Offerten erbeten.  
**H. Henning.**

Ein großer hölzerner Schuppen zum Abbruch zu verkaufen.  
Näheres Speicherinsel, am Wasser Nr. 10, im Comptoir.

**Wie? Wann? Wo?**  
**Farinelli.**  
Benefiz für Herrn **Richard Lenz.**  
Freitag, den 13. März 1894.

# Extra-Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

## 3. Ziehung der 3. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 14. März 1894, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Bartheilung beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

3 66 95 163 329 37 465 527 31 90 638 970 1004 393 424 794 98  
815 2275 (3000) 435 45 634 45 755 66 92 [200] 909 3045 297 541  
617 42 853 8 973 4067 163 338 42 699 804 44 67 970 5536 62 694  
822 984 6200 60 336 57 444 93 545 651 61 769 843 954 7060 264  
499 591 765 842 94 8035 162 306 80 435 91 512 24 607 24 42 44 864  
9021 [200] 110 39 89 478 667 765 873 997  
10103 50 62 317 420 41 658 747 86 11152 91 279 98 354 824 937  
12038 152 224 432 514 601 99 13070 641 96 [500] 753 849 [200] 910  
29 87 14036 244 438 62 577 711 74 941 [300] 15434 937 16448 65  
562 95 656 78 722 [200] 827 17006 14 188 244 93 351 402 17 856 18007  
242 72 341 81 403 24 94 520 32 59 808 937 93 19544 77 605 974  
20012 73 97 347 96 440 586 900 21013 85 238 52 906 22074 121  
256 309 37 503 712 972 23031 56 83 234 86 385 487 633 820 55 24323  
46 512 729 74 926 28 60 68 25101 254 311 606 931 26090 [1500]  
156 371 77 523 [200] 66 606 24 54 810 970 75 27259 319 420 508 77  
98 685 87 [200] 926 24032 64 111 35 203 18 23 331 84 462 832 955  
20036 192 252 329 465 534 652 59 61 885  
30044 54 87 107 268 327 864 69 937 31057 83 [200] 121 62  
249 75 469 562 860 72 911 32050 222 [200] 399 414 623 43 57 727  
31 801 68 38119 316 426 57 75 524 91 727 984 31067 107 306 463  
555 [300] 62 673 [300] 93 745 49 98 832 42 961 35585 97 606 29 933  
47 53 36197 56 88 711 815 59 37028 61 202 50 379 517 679 707  
802 82 38269 314 52 522 29 39 85 602 22 99 705 85 870 30057  
218 448 503 695 [200] 853 964  
40435 583 [500] 601 796 821 32 41015 45 81 185 487 565 908 48  
98 42115 [200] 33 230 560 474 556 76 95 685 801 949 43017 71 435  
60 611 44 824 44011 96 157 70 274 93 312 76 84 461 636 800 32 68  
45038 69 77 105 18 76 200 72 409 61 71 563 913 73 46040 182 286  
560 560 704 894 [200] 47051 127 202 16 404 92 741 48072 101 243  
393 464 652 56 735 77 40071 136 213 448 63 65  
50232 315 451 70 519 66 616 21 51057 60 203 347 561 858 52193  
286 [200] 427 36 525 60 49 703 9 13 955 53074 111 69 210 30 334  
452 647 86 844 54004 179 518 25 54 824 913 55114 30 202 56 432  
30 90 56141 367 456 61 581 900 57034 235 325 48 754 806 58006  
60390 [200] 632 49 52 79 833 58 61035 90 184 98 210 42 523  
628 795 835 72 88 979 62068 73 130 36 376 94 95 649 794 893 97  
99 83392 602 707 42 857 65 82 64098 129 35 241 353 72 644 713  
66 898 65172 232 356 66 479 611 13 36 768 70 829 66030 83 135  
55 430 67 516 39 788 891 67100 43 53 242 76 437 709 855 938 68369  
548 85 601 86 768 [200] 835 69359 442 535 675 740 67  
70002 207 377 79 404 98 549 59 767 941 71 71363 70 412 566  
863 757 845 57 99 982 72045 57 159 73 457 535 705 891 98 906 73048  
203 54 378 569 648 892 911 74171 311 23 47 531 67 607 848 73 945  
75080 84 559 786 832 62 906 62 76224 43 88 308 528 755 89 973  
77226 40 305 27 447 506 605 [300] 57 749 68 965 78019 [200] 153  
621 70 [300] 939 79196 317 58 411 63 74 530 626 48 72 94 723  
80002 116 27 430 530 648 90 881 81046 127 74 387 95 638 53  
74 844 [60000] 82073 758 83142 227 443 520 23 27 829 31 91  
54047 178 453 65 606 703 57 984 85039 88 195 396 538 600 8 98  
829 86115 229 69 400 594 694 706 833 87217 41 323 43 646 88102  
217 62 93 429 530 48 863 916 89028 79 167 207 320 [200] 647  
90203 23 32 321 59 401 547 60 890 942 91031 77 127 302 88 429  
567 794 839 937 42 84 92076 79 176 261 318 659 711 96 [200] 938 52  
93367 89 [500] 99 548 807 980 94058 69 75 150 81 274 322 497 761  
960 95155 603 833 96167 73 94 578 619 710 801 53 914 974 567 305  
491 509 26 63 67 652 84 717 821 48 981 98292 338 47 48 76 287 528  
821 907 99028 189 94 319 672 841 994  
100028 198 251 745 91 818 101070 154 [200] 61319 82 480 752  
102204 33 65 93 397 405 66 609 17 37 853 70 921 61 103005 92 168  
86 633 727 871 104056 186 318 493 949 69 105037 85 230 303 4  
67 85 423 45 56 87 592 613 63 68 85 834 106102 11 79 308 444 85  
636 63 832 107136 [500] 206 330 108049 90 166 81 340 404 [3000]  
93 682 766 109326 565 624 69 [200] 789  
110041 244 357 453 71 743 346 76 901 38 111035 124 42 295  
115 763 77 857 954 112094 145 206 361 444 508 64 76 779 848 910  
19 83 118174 79 93 255 356 857 925 36 57 114183 235 382 420 745

944 115020 78 [200] 82 151 305 24 99 401 553 605 75 703 116349  
61 429 55 57 622 711 [1500] 800 46 70 906 87 117152 213 827 72  
81 438 763 99 801 901 118295 346 74 81 83 93 99 451 740 841 901  
119054 169 70 277 312 442 627 35 832 950 69 74  
120064 166 217 317 73 505 66 636 79 121234 418 50 [200] 71 515  
91 841 61 70 91 120022 [200] 620 46 99 761 923 26 128103 7 285  
413 515 95 124059 129 257 304 462 588 125001 104 432 637 40 727  
813 965 126020 245 55 [200] 548 615 68 127029 170 [500] 80 444  
95 98 765 328 967 128293 328 44 610 73 937 120007 81 162 266  
75 302 456 535 83 710 61 864 968  
130065 103 214 592 702 930 51 131080 [500] 106 286 343 49 402  
49 538 55 79 92 698 750 874 [15000] 929 86 132262 411 23 44 535  
623 31 76 811 133005 122 66 337 502 732 852 92 134043 83 234  
59 509 30 719 66 915 158066 357 429 98 545 664 801 7 24 914 61  
136207 71 312 501 52 68 629 758 137120 329 [200] 410 22 643 714  
138029 86 103 21 23 308 12 452 753 59 70 139108 78 312 66 74 80  
492 571 73 663 701  
140086 444 [300] 214 309 580 631 754 858 900 [200] 141019 43  
137 57 259 423 632 63 839 142271 89 308 428 31 51 565 721 143297  
420 55 78 86 567 625 50 [200] 807 922 70 144055 182 229 343 50 407  
591 663 742 832 145002 366 474 687 813 73 82 146153 278 96 419  
608 52 683 883 147023 44 241 334 439 45 577 616 20 53 [200] 888  
148225 374 491 506 35 54 899 946 149206 310 30 36 37 55 667 93  
884 940 80 [500]  
150076 82 397 414 522 99 634 819 965 151158 252 314 520 59  
74 684 944 86 152231 337 88 642 65 153401 591 677 799 813 46  
71 154083 518 19 71 751 884 948 155289 99 303 94 96 586 [1500]  
620 71 729 933 156021 226 64 433 35 73 93 806 989 157049 250  
76 90 303 481 611 702 871 96 933 158019 3756 301 414 851 159046  
131 51 340 97 468 524 814 922  
160004 206 26 39 332 46 70 73 401 8 11 738 64 883 940 50 161197  
211 31 [200] 50 85 360 453 535 72 601 4 39 925 162167 200 26 91  
383 88 520 689 745 833 163035 226 647 770 72 74 819 164101 14  
375 496 583 88 619 75 772 926 [500] 41 76 95 165006 387 694 785  
954 166044 169 253 449 90 572 635 43 48 720 801 84 167030 83  
145 63 251 63 460 83 765 833 84 941 168279 508 698 757 821  
169041 118 445 526 86 611 75 704 813 51 946 66 72  
170145 697 171031 131 274 83 300 451 605 26 727 43 172074 96  
145 50 331 85 562 173107 339 91 416 [200] 34 515 83 174163 300 84  
513 693 [200] 732 60 951 98 175002 309 727 883 903 7 46 176000  
33 80 115 311 45 503 818 968 91 177025 62 76 [500] 81 180 221 91  
314 481 83 584 871 904 38 [200] 175171 87 200 357 92 567 615 19  
42 76 [200] 9 79 179023 538 921 47  
730 180031 53 735 78 840 902 181157 215 28 74 319 23 510 64 697  
182421 96 316 428 39 536 96 650 94 [300] 742 57 805 85 995  
183489 517 72 807 26 943 184106 77 238 546 185134 282 94 447  
94 560 620 877 186550 [1500] 667 910 33 187003 4 128 78 216 32  
41 43 322 [300] 44 73 419 26 650 896 928 188083 220 667 811 32 995  
189416 845 918  
190049 106 208 22 43 381 477 94 96 589 837 995 191271 522 43  
57 63 797 897 192074 87 117 51 354 417 509 648 760 817 51 65  
193079 106 437 690 841 996 194089 [200] 130 208 62 344 66 454  
514 978 195055 94 106 57 265 322 417 67 [200] 510 97 866 196032  
200 87 322 423 5 600 83 716 94 56 197006 171 251 363 70 565 655  
714 27 80 924 198041 113 363 401 259 542 61 69 642 701 65 77 921  
80 98 199022 136 75 86 290 396 446 729  
200137 74 94 201 335 438 62 512 93 742 47 956 201061 232 35  
39 72 323 544 738 861 73 76 202001 233 98 251 77 99 316 443 515 84  
663 73 80 761 863 203004 [200] 73 79 122 220 333 413 24 74 519 608  
831 204044 211 19 409 91 620 765 205041 69 228 326 43 694 [200]  
769 81 832 [500] 918 [200] 206091 185 216 463 51 735 87 872 207231  
84 330 531 67 [200] 705 994 208250 385 511 63 209105 368 67  
687 876  
210713 56 62 76 887 211063 205 25 377 [500] 466 669 708 848  
923 97 [200] 212345 551 74 606 26 67 917 33 213144 392 471 602  
938 214011 165 218 68 413 [200] 74 75 94 601 66 736 836 956 215104  
246 374 85 491 640 65 81 216394 519 81 791 93 217078 253 366  
490 367 607 30 723 862 901 6 87 218316 39 59 74 447 537 680 795  
948 219076 128 66 219 40 95 314 79 588 718 801 85 91 903 41 [200] 51  
220099 226 338 409 84 546 608 839 221117 79 478 595 692 756  
856 910 62 222032 474 514 644 [300] 43 942 223056 131 257 436  
58 700 996 97 224260 99 338 478 582 639 798 97 943 225098 153  
205 73 368 490 564

### 3. Ziehung der 3. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 14. März 1894, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 155 Mark sind bei betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

104 229 349 56 718 68 878 1093 96 192 233 36 59 300 15 68 82  
91 446 576 90 94 632 722 33 853 97 2058 174 90 97 255 331 544  
3001 54 82 277 371 412 22 591 646 71 757 85 4064 378 503 82 (300)  
889 9 5 5142 266 75 702 625 439 77 529 663 724 801 943 (610) 347  
82 93 144 552 619 (200) 71 121 85 832 53 964 (500) 82 7398 546 710  
79 86 819 56 8030 88 371 432 94 576 617 741 869 937 84 9000 153  
79 253 (500) 84 321 430 49 59 (300) 597 724 26 28  
10118 375 400 30 526 614 32 42 711 926 1111 99 523 91 623  
803 51 12314 25 400 57 585 795 800 953 13079 103 (200) 6 87 293  
399 (200) 660 66 882 14298 407 620 38 761 875 985 15031 179 230  
88 412 52 98 557 97 720 84 94 823 49 57 914 16030 190 341 554 328  
965 17084 172 239 383 (200) 438 542 67 673 90 795 917 81 18140  
228 49 322 92 421 26 523 660 730 36 810 32 41 54 62 983 89 19076  
226 (300) 567 599 (300) 45 730 60 870 945  
20360 424 570 678 (200) 721 40 854 929 55 21018 78 206 312  
795 826 50 22164 41 57 634 78 786 23266 78 362 445 82 518 59  
64 711 851 91 972 24003 114 44 59 208 304 25 43 546 66 710  
908 20 70 25018 66 132 (200) 301 42 496 576 79 648 717 917 20689  
129 509 36 615 42 817 19 54 932 27020 211 45 (200) 334 64 443 742  
72 949 79 28036 (200) 173 219 314 58 425 71 569 695 802 20 75  
20150 705 872 934 (200)  
30057 467 617 61 745 54 899 31018 323 486 507 986 32146 53  
327 652 730 877 971 33333 38 (200) 15 488 91 554 618 859 34002  
65 187 288 322 447 838 924 35034 149 200 6 96 344 84 428 905 39  
36209 391 426 709 95 (300) 840 37 055 111 68 201 323 90 523 93 744  
46 38085 732 46 96 884 940 39068 181 320 412 36 525 716  
40042 842 951 41217 41 21 94 545 814 912 42014 40 155 361  
68 (1500) 511 929 66 43081 120 96 322 82 451 509 44 90 686 720 44  
948 44152 275 494 642 717 23 802 4 27 56 966 70 45362 506 10 667  
90 852 967 46006 288 367 99 595 634 41 44 62 730 846 (200) 86 89  
47033 155 62 321 93 420 644 751 67 820 935 48112 250 320 86 75  
854 908 49010 41 284 340 466 93 516 30 45 90 553 63 (200) 775 93  
98 907  
50026 82 135 99 206 19 427 560 682 918 25 51074 174 200 93  
339 590 723 98 917 35 62 52143 236 82 378 530 65 624 759 820 90  
53036 134 265 394 579 771 833 72 54087 254 509 50 82 (1500) 620  
817 907 55043 104 276 379 536 651 921 56076 106 215 31 44 424  
564 616 87 97 786 947 57067 108 215 29 32 450 708 70 902 7 (1500)  
55155 234 46 65 75 439 53 83 876 990 (200) 59029 142 301 439 91  
642 91 735 84 869 932  
60139 61 298 438 44 542 687 855 83 952 61009 322 624 30 77 92  
62021 93 116 406 515 81 611 916 (500) 48 63027 (300) 63 188 450  
755 63 (200) 806 960 65 64061 233 634 712 808 929 65032 162 440  
61 659 64 794 890 98 66301 89 100 282 651 72 734 41 806 915 40  
(200) 91 67002 141 202 25 53 336 461 556 731 878 917 68148 71  
456 540 75 635 782 94 845 49 98 19134 591 717 92 964  
70006 12 163 228 311 26 672 811 910 71109 90 241 74 405 73  
648 68 741 879 910 58 72435 52 71 513 75 757 87 78072 234 387  
430 554 79 624 40 794 74158 232 (300) 367 496 529 668 757 875  
75228 93 330 410 55 508 85 680 747 846 49 58 946 76003 168 249  
89 377 492 630 (200) 59 76 77026 33 (200) 52 314 470 697 791 856 57  
942 43 78193 278 332 40 67 62055 768 77928 113 65 219 697 758 948  
80148 257 (200) 79 93 464 71 520 95 666 983 81059 278 379 404  
15 27 887 95 82060 241 392 496 505 43 92 936 (200) 42 88 83157  
386 425 39 53 60 548 (200) 785 84411 669 85040 124 59 464 91 95  
539 620 95 838 944 63 72 86284 606 18 49 720 94 87057 192 245  
572 617 821 75 86 88227 579 94 89067 232 94 362 462 640 74 640  
709 868  
90203 499 573 667 886 993 91132 335 80 549 734 92000 189 214  
64 80 89 327 459 506 14 702 33 78 90 813 49 65 987 98100 34 46 263  
474 869 974 94038 61 72 94 205 314 584 602 65 99 873 958 (200)  
95123 21 26 380 432 69 732 78 96001 313 47 534 64 647 816 962  
97279 323 42 463 82 669 816 95 957 98058 251 81 584 753 84 913 22  
99044 219 29 318 469 663 75 714 97 895 (200)  
100092 108 290 316 91 518 628 723 46 76 78 843 (200) 986 89  
101004 64 281 300 413 63 67 545 679 906 17 (1500) 59 102163 247  
537 889 946 108056 244 483 611 95 760 64 75 896 104067 75 88 196  
260 505 682 882 (200) 105148 83 113 39 332 88 497 694 756 859  
106043 49 131 87 260 66 334 553 66 99 608 85 891 107066 144 77

244 538 50 706 828 108219 368 623 713 109338 541 (200) 73 657  
63 85 839 932  
110004 451 464 571 689 111076 110 23 87 317 564 (200) 93 736  
79 845 63 112157 453 71 892 113299 684 85 845 938 51 114063  
150 95 609 24 759 857 (200) 968 115021 104 58 83 272 303 474 645  
701 12 982 116110 262 517 566 893 974 117183 207 11 94 751 813  
98 118004 128 87 228 512 73 800 48 93 119006 34 139 262 301 37  
546 686 756 76  
120024 87 145 368 558 831 947 121966 400 647 786 812 47  
122001 92 107 276 333 64 70 412 709 123579 633 896 994 (200)  
124112 435 530 654 56 784 125032 281 543 51 618 49 722 61 825  
940 120161 389 540 679 97 (200) 817 127037 226 344 452 60 670  
895 128114 22 51 63 201 317 77 81 443 609 33 789 80 139 015 309  
673 904  
130102 53 65 393 597 578 83 91 606 74 887 131028 57 159 234  
425 910 132070 178 336 60 406 549 75 708 63 95 995 133241 396  
428 83 94 608 20 754 807 134164 717 27 824 135586 844 90 136053  
263 443 889 974 137023 54 60 411 555 638 813 930 138038 334 560  
651 52 78 667 139079 179 507 10 91 656 767 72 936  
140139 351 59 405 656 80 88 746 88 91 836 50 925 54 141102  
317 23 229 142002 42 83 253 303 65 86 432 841 943 143003 23  
247 693 144274 75 381 495 535 83 612 810 16 62 145260 65 93  
347 (200) 450 711 146134 336 669 (200) 82 821 37 924 86 147014  
36 40 119 205 378 403 80 514 662 758 826 944 148545 967 149009  
579 948 86  
150144 233 69 393 440 56 62 151070 152 212 24 385 516 75 621  
883 93 152248 (200) 333 63 83 627 737 860 66 911 43 59 153001 34  
121 268 333 443 76 676 81 757 922 37 154232 405 520 85 96 778  
953 155092 114 97 277 534 35 77 744 828 914 150606 184 533 607  
27 730 (300) 45 911 157048 94 306 30 474 531 663 701 809 20 943  
155081 91 197 530 519 44 (200) 48 626 760 801 20 78 952 150013  
34 179 224 355 639 798 (5000) 840 935  
150021 53 64 357 449 536 82 608 721 814 92 161112 21 265 (200)  
75 366 497 78 923 162030 51 95 162 254 303 29 52 (200) 85 437  
650 163017 236 81 350 (200) 41 605 559 822 919 164068 139 304  
34 445 165055 232 370 634 854 89 911 166217 56 352 433 82 646  
783 937 167172 208 381 431 775 846 61 928 168087 183 (300) 225 (200)  
44 91 98 338 405 553 724 40 811 925 169137 243 323 417 67 69 507  
609 805  
170103 21 353 410 17 18 89 528 989 171067 79 147 420 546 715  
43 87 804 172052 182 84 256 32 2 567 660 77 82 85 727 23 35 57  
173051 64 451 711 852 55 925 92 174298 (300) 589 619 707 11 13  
816 63 999 175049 422 561 66 748 67 817 176003 77 79 150 237 362  
431 607 99 836 64 90 177501 688 178041 61 446 602 63 834 179066  
96 220 300 442 86 89 658 811  
180070 73 76 307 455 842 81 94 181438 65 547 660 772 877  
182213 25 461 574 798 183336 56 419 65 891 184074 107 13 34 51  
233 318 37 455 654 767 886 98 185024 104 302 402 627 792 186107  
37 570 686 727 75 869 187118 70 393 429 551 638 732 863 85 906  
188276 92 397 421 511 628 (200) 87 189026 116 72 397 440 (200) 550  
64 623 742  
190003 54 113 228 326 80 89 420 830 922 191012 44 84 386 570  
662 908 82 331 192069 203 98 815 53 193230 49 465 574 704 35 851  
948 194050 211 (200) 20 303 91 411 74 91 (200) 943 195045 240  
67 69 436 608 775 87 196177 89 214 (1000) 324 95 433 37 715 90  
97 836 935 197077 80 99 104 23 43 48 453 696 783 814 93 919  
198014 391 240 57 98 304 8 586 620 92 814 981 199159 (500) 89  
(200) 332 505 29 (500) 69 764 66 829 915 24 42  
200102 7 75 210 226 429 523 672 735 992 201086 118 21 359 406  
29 33 62 764 920 81 202229 326 74 91 943 203025 177 84 331  
430 513 851 (300) 204023 127 206 325 75 531 32 791 205017 240  
98 580 603 728 957 76 206002 141 57 72 295 334 60 91 92 491 (200)  
896 993 207103 44 63 214 29 330 96 417 70 537 766 74 808 917  
208044 243 55 337 38 39 529 38 603 729 74 840 58 906 209213  
(300) 260 90 310 (300) 471 521 31 842 (300) 44 51 (45 000) 944  
210339 457 633 211017 38 110 545 672 855 905 14 212124 71  
250 53 621 72 740 61 90 816 213047 162 81 87 (500) 204 17 311 62  
456 515 768 973 214038 139 248 55 321 88 506 83 92 654 711 215003  
102 223 338 65 402 12 624 72 837 987 216017 84 85 206 81 306 62  
405 48 604 43 713 941 217076 133 76 243 306 11 649 709 26 993  
218036 93 331 46 370 502 5 656 (300) 888 957 219125 30 323 655  
851 913  
220047 118 60 202 506 21 819 71 916 221201 342 80 88 714 33  
861 222006 65 206 82 733 84 97 223166 384 569 94 611 768 79 906  
224054 247 331 460 630 70 823 982 91 98 225100 50 245 74 342

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 63.

Elbing, den 16. März.

1894.

## Der Sündenmeister.

Roman von Gebhardt Schäpler =  
Perasini.

44)

Nachdruck verboten.

Die Blinde setzte Mariechen zu Boden und athmete tief und schwer.

„Mein liebes Kind,“ losste Margarethe die Kleine, „nun sollst Du nicht mehr zu dem herzlosen Menschen zurück.“

„Und ich muß nicht mehr Kunststücke machen?“ fragte Mariechen.

„Nie mehr,“ antwortete die Mutter, „doch si-h, Mariechen, ob nicht eine Bank in der Nähe ist, ich bin sehr müde. Nur einen Augenblick wollen wir uns setzen und dann die Stadt verlassen.“

„In der Nacht, gute Frau?“ versetzte die Kleine.

„Fürchte Dich nicht, mein Kind. Tag und Nacht sind meine Augen eins. Kein Mensch soll es wagen, Dich mir zu nehmen.“

„Dort ist eine Bank,“ sagte Mariechen.

„So geh mir Deine kleine Hand und führe mich“, bat die Blinde. „Sind noch viele Menschen in der Nähe?“

„Nein, Alle laufen dort hinüber, wo der Markt ist!“

Im Schatten eines Hauses stand eine kleine Bank, darauf setzten sie sich. Die Abendluft war milde und der Lärm drang nur noch verworren herüber.

„Weißt Du, Kind, daß ich Deine Mutter bin?“ sagte die Blinde wehmuthsvoll. Die Kleine schüttelte das Köpfchen.

„Ich habe keine Mama mehr.“

„Wer hat Dir das gesagt?“

„Papa und Großmutter. Und wenn ich schlafen ging, mußte ich für Mama beten, das ist aber schon lange her, da war ich noch bei Papa und Patini nahm mich noch nicht mit.“

„Deine Mama ist nicht gestorben, mein armes Kind,“ erwiderte Margarethe leise. „Dein Papa hat sie nur verloren und sie konnten sich nun nicht wiederfinden. Ich bin Deine Mama, willst Du's glauben, Mariechen?“

„Ich möchte schon —“

„Und willst Du mich lieb haben — nur ein ganz klein wenig lieb?“

„Ja,“ rief das Kind und schlang die

Arme um die blinde Mutter; „ich durfte lange Niemand lieb haben und Patini hatte solch' große Peitsche, mit der er mich immer schlug, wenn ich vor Angst etwas nicht recht machte.“

Margarethe drückte ihr Kind enger an sich.

„Das ist nun vorbei. Nun erzähle mir, wie Patini Dich der Großmutter nahm.“

Ganz ohne Scheu erzählte Mariechen von jenem letzten Geburtstag und wie sie in der Kirche die alte Frau verlor.

Auch von den Geschenken sprach das Kind, von dem großen blumigen Korb, dem silbernen Herzchen und den wunderschönen kleinen Ohringchen, die ihr Patini wieder wegnahm.

„Was arbeiteten die Arbeiter bei Deinem Papa?“

„Ei, weißt Du das nicht? Sie schmiedeten und hämmerten!“ sagte die Kleine eifrig.

„Und — wie hieß Dein Papa?“

„Franz Burgdorf und die Großmutter Anna, das weiß ich noch ganz gut.“

„Sie sind es — sind es!“ flüsterte Margarethe. „In etwas kann ich mein Vergehen sühnen, ich führe dem Vater sein Kind zu, das er gewiß verloren wähnt und trostlos darüber ist.“

„Nenne mich Mutter, Kind,“ bat sie nun leise.

„Mutter,“ sagte Mariechen, noch etwas zögernd, doch ohne Furcht.

„Weißt Du nicht den Namen der Stadt, wo Papa wohnt?“ fragte die Blinde.

„Nein,“ gab das Kind traurig zurück, „wir wohnten noch nicht lange dort. Aber vorher weiß ich, daß ich in Waldberg war.“

„Ich werde ihn doch finden,“ sprach Margarethe zu sich. „Und ob meine Augen auch erloschen sind, das Kind, unser Kind wird mich führen. Noch einmal darf ich ihm unter die Augen treten — oh, könnte ich ein letztes Mal in die setnen schauen und wärs auch nur ein Grollen, das ich in ihnen lesen könnte. Alles vorbei durch die Schuld einer Nacht! Wie wird er sich ängstigen um dies Kind, das sein einziges Glück noch war! Biel Schouheit müssen die Schurken besitzen, daß es ihnen gelang, einem Vater so lange sein Kind zu verbergen. — Und wenn ich Mariechen in seine Arme gelegt habe — vielleicht vernimmt mein Ohr ein mildes, gütiges Wort — dann will ich sterben, nicht bei ihm, draußen in der Welt, wo mein letztes Biel mir winkt. Nicht in der Heimath soll die

Sünde sterben, verlassen und allein! — Mir aber wird dennoch leicht sein, ich dürfte in sein Unglück ein Tropfen Glück werfen. — Mit mir kann es nicht mehr lange währen, in meine Brust legt sich bereits ein ewiger Friede. Aber erst muß ich mein letztes Werk thun, dann mag es mit mir gehen, wie es will!"

### 9 Die Wanderung.

Die Blinde stand auf und nahm ihr Kind bei der Hand.

"Komm, Mariechen, wir müssen fort. In Leipzig können wir die Nacht über nicht bleiben. Könntest Du den Weg finden, den Du herinkamst?"

Das Kind schaute sich um und sagte dann:

"Den finde ich. Dort um die Ecke ging's und über einen großen Platz, wo ein Brunnen steht — ja, jetzt weiß ich's."

Mutter und Kind schritten weiter.

"Wenn wir nur auf die Straße kommen könnten, die nach dem Gasthof führt, wo Du mich fandest. Dort hinein dürfen wir zwar nicht, aber in der Umgebung wird man wissen, wo Dein Vater wohnt."

"Gehen wir dann zu ihm?"

"Freilich, Kind, zu ihm und zu der Großmutter!"

"Wie sich Papa freuen wird," rief die Kleine jubelnd, "wenn er mich so auf einmal sieht und nicht allein — ich bringe die Mama mit."

Die blinde Mutter schwieg.

Dies fiel dem kleinen Mädchen auf und nach einer Minute fragte sie:

"Freu'st Du Dich nicht auch, Papa zu sehen?"

"Ich kann ihn nicht sehen, Mariechen," antwortete Margarethe schmerzlich.

"Aber mit ihm sprechen kannst Du doch?"

"Wenn er mir nicht böse ist — ja —"

"Warum könnte Dir Papa böse sein?" fragte das Kind naiv.

"Weil ich so lange nicht nach Hause kam!" erwiderte die Mutter halblaut. "Wo sind wir jetzt, Kind?"

"In einer langen Straße, wo viele Gärten stehen. Jetzt kenne ich mich auch aus; von da geht es auf die Straße, die nach dem Dorfe führt."

"Laß uns dahin ausgehen, Mariechen; wenn Du müde bist, wollen wir etwas ausruhen und dann weitergehen."

"Wo schlafe ich denn heute?"

"Im nächsten Dorf, Kind, morgen vielleicht schon unter dem heimathlichen Dach, friedlich in den Armen Deines Vaters."

"Und bei Dir, Mutter, nicht wahr?"

"Ich behalte Dich immer lieb," wick Margarethe der Frage ihres Kindes aus.

Die Kleine fühlte keine Ermüdung, tapfer marschirte sie mit ihren kleinen Beinchen vorwärts.

Aber sie konnte nicht ruhig sein und die Mutter mußte manche Frage beantworten, die ihr weh that.

Auch weshalb Margarethe nicht schon am Nachmittag, im Gasthof der Frau Vene, ihr nicht gleich sagte, daß sie die Mutter sei, wollte das Kind wissen.

Darauf hatte die Mutter nur die Antwort: "Ich wußte es selbst noch nicht. Ich konnte Dich nicht sehen, mein Liebling, und Deine Stimme hörte ich lange Jahre nicht mehr."

Nach einer Wanderung von beinahe einer Stunde sagte das Kind: "Dort ist das Gasthaus, wo ich schon einmal war. Die gute Frau gab mir da zu essen."

"Hast Du jetzt Hunger, Mariechen?"

"Nein, aber müde bin ich geworden. Schlafen wir nicht bald?"

"Bis zum nächsten Dorf ist's nicht mehr weit, dann dürfen wir schlafen. Halte Dich noch ein Weilchen aufrecht, wir wollen uns an den Main setzen ein Stück weiter. Ist im Gasthause noch Licht?"

"Ja, in der Stube."

"Dann müssen wir etwas schneller gehen."

Margarethe vermied es, mit dem Kinde bei Frau Vene vorzusprechen, weil sie mit Recht fürchtete, jetzt Aufklärung geben zu müssen.

Was hätte sie sagen sollen, sie, das treulose Weib des Hüttenmeisters.

Und obwohl sie wußte, daß man sie hier gern aufgenommen hätte, eilte sie doch weiter, an dem Gasthaus vorbei dem nahen Dorfe zu.

Dort, in dem einsamen Hause des armen Fischers, befehlt man sie wohl auch noch die eine Nacht, ohne eine Frage an sie zu richten.

Am nächsten Morgen wollte sie weiter, dem neuen Hüttenwerk zu.

Und bevor sie auch von dort wieder schied, wollte sie Franz Burgdorf bitten, dem armen Fischer diese eine Nacht zu lohnen. Er würde es um des Kindes willen thun.

Noch ein Tag lag zwischen jetzt und dem Zusammentreffen.

Benigstens hoffte Margarethe, noch vor dem wiederkehrenden Abend das Hüttenwerk zu erreichen, das in der Umgebung liegen mußte.

Die bestimmte Richtung zu erfahren, würde nicht allzu schwer halten; der Name Burgdorf war in der Gegend gewiß bekannt.

"Gehen noch Menschen auf der Straße, Mariechen?" fragte die Blinde. "Ich höre keinen Schritt mehr."

"Nein, Mutter", erwiderte das Kind. "Der Mond scheint hell und man kann weit sehen. Aber es kommt Niemand."

"Dann wollen wir uns niedersetzen."

Im weichen Gras sitzend, ihr Kind auf dem Schooß haltend, fühlte Margarethe den augenächsten Stillestand an dem Kleide der Kleinen.

Ein Gefühl des Eises ergriß sie.

"Was ist das, mein Liebling", sagte sie,

„dies dünne Zeug mit den kalten Metallstücken?“

„Das ist nur übergehängt, ein rothes Tuch mit Gold benäht!“

„Wirf es ab, Kind, das trägt Du nie wieder.“

„Aber wohin?“ fragte Mariechen, indem sie den leichten Ueberwurf abnahm. „Soll ich's auf der Straße liegen lassen?“

„Ja, auf der Straße, wo es hingehört.“

Mariechen warf den Filtterstand von sich.

„Bist Du noch sehr müde, Mädchen?“

„Ach nein,“ antwortete das Mädchen, „ich gehe lieber und dann darf ich schlafen.“

„So komm! Siehst Du das Dorf schon?“

„Ja, der Mond scheint ja. Ich sehe auch den Kirchturm mit dem glänzenden Dach.“

„Wenn wir erst dort sind, schlafen wir auch bald.“

Margarethe setzte ihre nächtliche Wanderung, mit dem Kinde an der Hand, fort.

Im Wegschreiten trachten leise die brechenden Filtterstücke unter ihren Füßen.

Das Abzeichen der Gaukler lag im Staub der Landstraße. In dem Dorfe war es ziemlich ruhig, als die beiden durch die holperigen Gassen schritten.

Einmal näherte sich ihnen der laute Schritt eines Mannes und Margarethe fragte:

„Wer kommt dort?“

„Ein Mann!“ antwortete das Kind.

„Rufe ihn an, Mariechen, wenn er dann stehen bleibt, will ich ihn nach der Fischerhütte Vater Märten's fragen.“

Der Mann fühlte Bedauern und führte Margarethe und das Kind auf den rechten Weg.

Vater Märten's Hütte lag einsam, fast verborgen, in der Nähe eines kleinen Wassers.

Der alte Mann lebte nur vom Fischefang und war gezwungen, oft sehr weit zu gehen, um in den von ihm gepachteten Wassern seinen karglichen Lebensunterhalt zu finden. Heute war er indeß zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Das Ende des Wiener Jung-**

**gesellenvereines.** Das „Wiener Tgbl.“ veröffentlicht folgende amüsante Zuschrift:

„Ich mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß der Junggesellenverein aufgehört hat, zu bestehen. Der Verein, der einem von den Damen schmerzlich gefühlten Bedürfniß seine Entstehung verdankte, war einfach nicht lebensfähig. Seien wir ehrlich; jeder Einzelne von uns, das unwürdige Alter nicht einmal ausgenommen, hat die holde Weiblichkeit für seine Person nicht entbehrt, denn wir haben uns außerhalb des Vereins ja nicht so ängst-

lich von der Damenwelt abgeschlossen, aber uns Allen, wenn wir versammelt waren, hat die Frau in den verschiedenen Gestalten: als junges Mädchen, als unabhängige Wittve u. gefehlt. Wenn an diesen Abenden wenigstens für weibliche Bedienung gesorgt gewesen wäre! Aber immer nur Junggesellen — und es waren nicht die jüngsten — um sich zu haben, das geht nicht auf die Dauer, das war vorauszuheben. Und so haben wir den Geist der weiberfeindlichen Zusammengehörigkeit so lange gestärkt, bis wir auseinanderfielen. Der Fasching hat uns den Rest gegeben. Einige Mitglieber, die prächtigsten und der Stolz des Vereins hatten sich, wahrscheinlich durch das abschreckende Beispiel, welches greise Junggesellen geben, befehrt, schon im vergangenen Jahre grobe Verstöße gegen die Vereinsstatuten zu Schulden kommen lassen und über Hals und Kopf um eine Hand angehalten; das endete wie gewöhnlich mit einer Hochzeit. Andere wurden gleichfalls durch Beziehungen zu Personen des anderen Geschlechts mißliebiger und gewisse alleinstehende ältere Herren, die kaum allein stehen konnten und sich schon an gar nichts mehr erinnern können, vergaßen sich so weit, auf den Maskenbällen im Sofienaal und im Kolloseum ihr Heil zu suchen. Ich selbst habe die Fahne des Cölibatärs so lange hoch gehalten, bis mir die Hand so weh that, daß ich sie einer jungen Dame anbieten mußte, zu Schleuderpreisen, denn auch ich habe gesehen, daß der Mensch nur allein sein soll und daß dem Hagestolz ein furchtbares Schicksal winkt. Es thut mir leid, aber es hat so kommen müssen, ich war mit Leib und Seele Junggeselle, und wenn ein lebensfähiger tüchtiger Hagestolzverein zu Stande gekommen wäre, würde ich es noch sein; aber als ich sah, wie es kommen würde, nahm auch ich auf Freierr's Füßen Reißaus. Traurig, aber wahr! — Ergebenst ein gebrochener Hagestolz und Mitglied des aufgelösten Wiener Junggesellenvereines.“

— **Ein Roman aus dem Leben.**

Eine seltsame und keineswegs erfreuliche Ueberraschung wurde dieser Tage, wie eine Berliner Lokalkorrespondenz zu melden weiß, der Besitzerin zweier der schönsten Palais der Reichshauptstadt zu Theil. Die Dame, eine Wittve in den besten Jahren, hatte vor kurzem wieder geheirathet. Nach den Fliitterwochen mußte die Dame in Familienangelegenheiten Berlin auf kurze Zeit verlassen und legte ihre Geschäfte vertrauensvoll in die Hände ihres Gatten. Als sie nach einiger Zeit zurückkehrte und in die Wohnung

treten wollte, fand sie diese verschlossen und kein Mensch machte ihr auf. Von böser Ahnung getrieben, ließ sie die Wohnung gewaltsam öffnen, und nun bot sich ihr ein unerwarteter Anblick. Die Wohnung war vollständig ausgeräumt; ja, selbst die in die Wände eingelassenen kostbaren Buffets waren herausgebrochen! Dieser Entdeckung folgte die noch ärgere, daß der saubere Herr Gemahl die Miethszinse einkassirt hatte und nebstbei auch vergessen hatte, seinen Auftrag auszuführen und die fälligen Hypothekenzinsen zu bezahlen, so daß die Gläubiger bereits ihre Rechte geltend machten und die Paläste von dem Schicksale der Subhastation bedroht sind. Damit nicht genug, wurde die Frau plötzlich zum Untersuchungsrichter vorgeladen, dort über ihren Gemahl eingehend befragt und dieser ihr — als Untersuchungsgefangener gegenübergestellt, da von dritter Seite eine Betrugsanzeige gegen ihn eingelaufen war. Die unglückliche Frau hat nun alle Schritte eingeleitet, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Das Seltsamste aber ist, daß die Frau vor ihrer Verheirathung wiederholt vor dem Manne gewarnt worden war.

— **Die „weibliche Trunkhaftigkeit“** früherer Zeiten „beleuchtet“ Heinrich Eversmann in der „Magd. Ztg.“ an einigen Beispielen. Häufig sind im Mittelalter und dann im 16. Jahrhundert Verordnungen, durch welche die Behörden der Trunksucht der Frauen zu steuern suchten. Der Rath zu Heilbronn fertigte im Jahre 1561 einen Erlaß aus, in dem es heißt: Dem Trunke ergebene Weiber sollen vom Stadtsnechte herumgedrängt und ihnen an den Kopf ein Zettel geheftet werden mit den Worten: „Versoffene Krugsurschel.“ — In München wurden unter dem 19. April 1566 und 16. Christmond 1570 Verbote erlassen, aus denen man ersieht, daß dazumal Weiber und Kinder bei den Weinen von Oesterreich und Belschland gleich Männern zechen lernten, während merkwürdiger Weise vom Bier darin keine Rede ist. Dagegen wendeten sich im Jahre 1576 „die aus gemeiner Bürgerschaft“ — heutzutage Stadtverordnete geheißen — zu Borna an den Rath ihrer Stadt mit dem Gesuch, „daß den Weibern am Abend die Bierzechen verboten sein sollten, in Ansehung, daß daraus allerhand Unrecht und Beschwerde nicht allein dem Wirthe, sondern auch den Personen, so die Zeche für sie bezahlen mußten, entstünde. Und während die Weiber saßen und zechten, gings daheim in Haus und Hof übel zu mit dem Gefind

und den Kindlein.“ Der Chronist fügt jedoch betriibt hinzu: „Hat solches aber nit viel helfen wollen, und mag wohl deren Weiblein Einrede das Meiste dazu beigetragen haben.“ — In Frankreich gab es namentlich unter Ludwig XIV. am Hofe viele Damen, die gleich den ärgsten Saufbrüdern kneipten, und unter der Regentschaft, sowie unter Ludwig XV. wurde es in dieser Hinsicht noch schlimmer. In erster Linie waren dazumal die verschiedenen Liköre bevorzugte Getränke des weiblichen Geschlechts und forderten zahlreiche Opfer. Die zarte Blondine Louise de la Vallière, die 1675 in's Kloster flüchtete, um als Schwester de la Miséricorde Buße zu thun, suchte den Frieden ihrer Seele wieder zu gewinnen, indem sie eifrig betete und — Likör trank. Sie ließ sich einen Betstuhl machen, unter dessen aufklappbarem Deckel eine stattliche Anzahl Brantweinflaschen Platz hatten, so daß sie gleichzeitig beten und trinken konnte! Die Herzogin von Mazarin, eine der Nichten des Cardinals, betrank sich regelmäßig so, daß sie sich die Kleider und Wäsche vom Leibe riß; die Herzogin von Bouillon hatte das Delirium, und von der Enkelin der großen Condé schrieb der Großprior von Vendome, mit dem sie häufig zechte, an den Regenten: „Das ist gar keine Dame, das ist ein Fäßchen, in das eine ungläubliche Menge von Brantwein hineingeht.“

## Seiteres.

\* **Leicht möglich.** Sie: „Schau mal den Dackl vom Onkel Karl an. Ganz still liegt er, wenn ich Klavier spiele, und die Hunde können doch sonst Musik gar nicht leiden.“ — Er: „Bielleicht hält er es für was Anderes.“

\* **Gedankensplitter.** Wenn sich zwei Todfeinde in einer Gesellschaft begegnen, so ignoriren sie sich, aber zwei Todfeindinnen küssen sich auf das Zärtlichste.

\* **Zweierlei.** Vater (zu seinen drei Töchtern): „Hört, Mädels, jetzt ist's aber Zeit, daß Ihr Euch um Männer umschaut! (Zu seinen drei Buben gewendet): Und von Euch will ich hoffen, daß Keiner so dumm ist und heirathet.“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Eibing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Eibing.